Nr. 238. Berlin, Mittwoch, den 13. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 238. Berlin, Mittwoch, den 13. October 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Bade-Physikus Dr. Küttenbrugg in Teplitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Hausmeister des dortigen Preußischen Militair-Bade-Instituts, Christoph Fraps, das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Grafen von Sandretzki-Sandraschütz auf Langenbielau, das Prädicat „Excellenz"; so wie

Dem Wasserbau-Inspector Flügel zu Tangermünde den Charakter als Bau-Rath; und

Dem Regierungs-Secretair Friedrich Wilhelm Heinrich Zander zu Königsberg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner

Nachdem von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit dem Commandeur des 7. Kürassier-Regiments, Oberst-Lieutenant von Arnim, das Commandeur-Kreuz 2. Klasse, dem Major außer Dienst von Koschembahr, zuletzt Rittmeister im 7. Kürassier-Regiment, so wie den Rittmeistern von Treskow II. und von Treskow III. das Ritterkreuz, dem Rechnungsführer, Seconde-Lieutenant Stahl das Verdienst-Kreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens, so wie dem Wachtmeister Sehnert, und dem Vice-Wachtmeister Kettig, sämmtlich vom 7. Kürassier-Regiment, die diesem Orden affiliirte silberne Verdienst-Medaille verliehen worden ist, den genannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 41. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3650. das revidirte Reglement für die Provinzial-Feuer-Societät der Rheinprovinz, welches an Stelle des Reglements vom 5. Januar 1836 tritt. Vom 1. September 1852.

Berlin, den 13. October 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Bekanntmachung.

Das Königl. Schwedische Post-Dampfschiff „Nordstern" hat wegen einer nothwendigen Reparatur an der Maschine, statt am 5., erst am 6. October c. von Stockholm abgefertigt werden können und ist, durch heftige Stürme in der Fahrt aufgehalten, erst am 11. d. M. in Stettin eingetroffen.

In Folge dessen kann die nächste Abfertigung des Schiffes von Stettin nach Stockholm erst Donnerstag den 14. d. M., 9 Uhr Morgens, stattfinden, mit welcher Fahrt die directe Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm in diesem Jahre geschlossen wird.

Berlin, den 12. October 1852.

General-Post-Amt. Schmückert.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Waisenbrücke muß diese vom 13. d. M. bis zur Vollendung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Angelegenheit wegen der Reorganisation der Armen-Verwaltung — die Protocolle über die am 20. September c. stattgefundene außerordentliche Revision der städtischen Kassen — die Mittheilung des Magistrats über die Lage der Revision der Rechnungen der städtischen Erleuchtungs-Anstalt — verschiedene Vorlagen wegen Verpachtung von Ländereien — ein Erkenntniß wegen Erstattung von Straßenpflasterungskosten — und eine Vorlage in Betreff der Wiedereinziehung von Unterstützungskosten. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl- und Niederlassungssachen, sowie die seither wegen Mangels an Zeit noch unerledigt gebliebenen Anträge auf Bewilligung von Gehaltszulagen für Beamte zum Vortrag kommen.

Berlin, den 11. October 1852. Fähndrich.

Wen wollen wir wählen?

nach welchen Kriterien sollen wir wählen? und welches sind die Endziele, die wir uns und der Thätigkeit der neu zu wählenden Kammern vorgesteckt haben? Drei allerdings leicht aufzuwerfende, doch weniger leicht zu beantwortende Fragen. Welches sind die Endziele, die wir uns vorgesteckt haben? was wollen wir? Wollen wir die Verfassung beseitigen? Nein! Wollen wir eine nach Französischem Muster an deren Stelle setzen? Noch weniger! Wollen wir die Verfassung schon heut und morgen wesentlich verändern? Das wird allerdings von Manchen gewünscht und erstrebt, doch können wir uns, Alles wohlerwogen, von den betreffenden Schritten nur einen geringen, hier und dort sogar nur einen zweifelhaften Erfolg versprechen und tragen deshalb Bedenken, unsere Zeit und Mühe nutzlos zu verlieren. Wollen wir das Mittelalter wieder herstellen und in der nächsten Kammer zur Abwechselung einmal in verrostetem Stahlpanzer erscheinen? Die nähere Beleuchtung dieses Gegenstandes können wir Herrn Baumstark und gleichgestimmten besorglichen Gemüthern überlassen. Wollen wir die gesammte Menschheit bis auf zweihundert auserwählte „Junker" wiederum in Ketten einhergehen lassen? Da würde unser eigenes Loos doch auch gerade kein beneidenswerthes sein, auch wird uns der Rath hiesiger Residenzien vielleicht bezeugen, daß die Ketten, welche die Neuzeit schmiedet, eine nicht zu verachtende Zierde eines unbesoldeten Stadtraths sind. Was wollen wir aber dann? Wir wollen vor allen Dingen, was wir immer gewollt, Abthun der Revolution von allen und auf allen Gebieten des Staates und des Lebens, Anerkennung und Feststellung des bestehenden Zustandes als eines Rechtszustandes, eines Zustandes, der nicht willkürlich ignorirt oder beseitigt werden darf, sondern vielmehr als ein Besitzthum des jetzigen Geschlechts behandelt und demgemäß allen Veränderungen und Verbesserungen als geschichtliche und rechtliche Basis und Voraussetzung zum Grunde gelegt werden muß. Wir wollen sodann und als natürliche Folge dieses Ersten Abthun aller Codification, das heißt jener Art von Gesetzgebung, welche Recht und Geschichte erst von ihrem eigenen Geburtstage datirt, und welche stets ganze Gebiete des staatlichen Lebens in dem Klapperwerk ihrer legislatorischen Mühle verjüngt und als erwachsene Kinder ihrer Laune an den Markt bringt, angeblich nur der Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit ihres System wegen, in Wahrheit aber um deswillen, weil Diejenigen, welche diese leidige Art der Legislation als ihr Handwerk treiben, sich wohl bewußt sind, daß sie nicht das Bestehende verbessern, sondern sowohl nach Form als Geist ein Neues an die Stelle des Alten setzen wollen, und es also auch nicht unterlassen dürfen, das ganze System, Begriffe und Definitionen nicht ausgeschlossen, in ihrem Sinne zu fixiren. Wir wollen drittens die Erhaltung und Restauration der Stände, nicht dieses oder jenes, mit dem vielleicht unsere Privat-Interessen sich berühren, sondern aller Stände, und besonders derjenigen, welche dem Staate die unentbehrlichsten sind.

Deutschland.

Berlin, 12. October. Die Coalition sucht sich in ihren Verlegenheiten mit der Kühnheit ihrer Erwartungen Muth zu machen. Eine seltene Art von Zuversicht, wenn sie in der That selber glauben sollte, was sie in der Presse durch ihre Organe aussprengen läßt. Die Losung lautet für jetzt: „Zoll- und Handelsbund zwischen den sieben Darmstädter Verbündeten, nebst einem die Zolleinigung anbahnenden Handelsvertrage mit Oesterreich!" Nun, das ließe sich hören. Aber gleichzeitig wird den staunenden Lesern als Programm verkündigt: „Unterhandlungen mit Hannover für den in Aussicht stehenden Fall des Rücktritts dieses Staates vom September-Vertrage und commercielle Verbindung desselben mit Mittel- und Süd-Deutschland, wodurch die Hannoverschen Nordseehäfen für Central-Europa dieselbe Bedeutung erlangen würden wie Triest und Venedig." Man sieht, verlegen um großartige Combinationen sind diese Central-Europäischen Embryone nicht, wenn nur die Wirklichkeit nicht einige Zweifel erzeugte. Bis jetzt hat Hannover noch durch Nichts die Absicht kund gegeben, sich seiner durch den September-Vertrag übernommenen Verpflichtungen zu entledigen. Angenommen aber selbst den von der Gegenseite so spielend leicht hingestellten Fall einer Lossagung, so möchte doch selbst ein coalistischer Staatsmann noch einigen Unterschied zwischen einer neutralen Zurückziehung Hannovers auf sich selbst und einer offenen Verbündung desselben mit den Gegnern seines Nachbarstaates Preußen entdecken, ganz abgesehen davon, daß die Grenzberührungen von Hannover und der Coalition durch das Dazwischentreten Braunschweigs das den Nordseehäfen in Aussicht gestellte Glück noch illusorischer machen. Wir gehen, wie gesagt, einen Augenblick selbst auf die Abnormitäten der gegnerischen Aufstellung ein, um zu zeigen, bis zu welchen politischen Widersinnigkeiten sich die coalisirte Polemik in ihrem blinden Eifer gegen Preußen verliert.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande und I. K. H. die Frau Prinzessin der Niederlande werden heute Abend von Muskau hierselbst erwartet und in Höchstihrem Palais unter den Linden absteigen.

— Dem Vernehmen nach werden I. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin morgen Vormittag, und Se. K. H. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel morgen Nachmittag hierselbst eintreffen und im Königl. Schlosse absteigen.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hatte gestern Nachmittag einen längeren Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige.

— Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin v. Sagan, Talleyrand und Perigord, ist aus Sagan hier angekommen.

— Der Russische Reichskanzler Graf Nesselrode hat vorgestern Wien verlassen, um sich auf gradem Wege nach Warschau und St. Petersburg zu begeben.

— Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien Frhr. v. Schleinitz befindet sich in diesem Augenblicke hier, um eine Erholungsreise nach der Rheinprovinz anzutreten. Hr. v. Schleinitz hat trotz seiner leidenden Gesundheit einen im Sommer erhaltenen Urlaub zu einer Badereise unbenutzt gelassen wegen der Cholera und der Vorarbeiten für den Landtag.

— Der Königlich Württembergische Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Kgl. Hofe, Kammerherr v. Linden, ist aus Wien hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische General-Major von Weiß ist aus Dresden und der Kammerherr Baron v. Simolin ist ebendaher hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Georg zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Breslau und der Geheime Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben nach Erxleben von hier abgereist.

— Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf von Hatzfeld, welcher seit einiger Zeit mit seiner Gemahlin hier verweilt, wird demnächst auf seinen Posten wieder zurückkehren; jedoch dürfte die Veranlassung, aus welcher der Graf hierher berufen worden ist, denselben noch einige Zeit hier zurückhalten.

— Der weitern Eröffnung der Ostbahn bis Braunsberg (am 18. d. M.) wird der Handels-Minister Herr v. d. Heydt beiwohnen; ob der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel zu gleichem Zwecke sich nach den östlichen Provinzen begeben wird, ist noch ungewiß.

— Wie verlautet, bewerben sich mehrere hohe Offiziere um die Erlaubniß, die Deputation des 28sten Infanterie-Regiments nach London begleiten zu dürfen, um dem Herzog von Wellington die letzte Ehre zu erweisen. Vorzugsweise werden solche genannt, welche in dem Feldzuge von 1815 in nähere Berührung mit dem Feldherrn gekommen sind. Indessen sollen die Wünsche auch von Anderen getheilt werden, die einer jüngeren Generation angehören. Die Nachricht, daß eine militairische Deputation aus Preußen nach London kommen werde, ist in England mit großer Freude aufgenommen worden. „Wir sind überzeugt," sagt die „Naval and military gazette" in London, „daß sowohl von Seiten des Kriegs-Ministeriums, als der Regimenter, welche dann in London anwesend sein werden, alles Mögliche geschehen wird, um den braven Preußischen Soldaten die Ehren zu erweisen, welche den Repräsentanten jener tapfern Armee gebühren, die mit unseren Truppen bei Waterloo fochten." (Sp. Z.)

— Laut Nachrichten aus Swinemünde ist Sr. Maj. Dampf-Corvette „Barbarossa" unter Commando des Marine-Lieutenants 1. Klasse Held nach Danzig, und Sr. Maj. Corvette „Amazone" unter Commando des Marine-Lieutenans Schirmacher nach Vliessingen in See gegangen.

— (C.-B.) Ein Schreiben aus Neuenburg vom 6. bringt die Meldung hierher, daß der Staatsrath den Großrath unerwartet auf den nächsten Tag, also zum 7., zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen habe. Man vermuthet, daß der Zweck dieser plötzlichen Berufung nur dahin gehen werde, die in Zürich getroffene Vereinbarung wegen der für die Neuenburg-Züricher Eisenbahn zu übernehmenden Zins-Garantie ratificiren zu lassen.

— (C.-B.) Der Minister des Innern hat einen sogenannten Polizei-Codex zusammenstellen lassen, der so eben unter dem Titel „die in den Preußischen Staaten bestehenden allgemeinen Polizei-Gesetze und Verordnungen" erschienen ist. Den Verlag hat die Gebauersche Buchhandlung übertragen erhalten.

§? Stettin, 11. October. [Locales.] Der Vorsteher des hier neubegründeten evangelischen Alumnates für Schüler unseres Gymnasiums, Cand. Haack, hat, wie bereits gemeldet, den Ruf erhalten, als Marineprediger die erste größere Expedition unserer jungen Flottille zu begleiten. Vor einigen Tagen ist ihm vom Kriegsministerium die Weisung zugegangen, sich binnen 14 Tagen nach Vliessingen an Bord der Gefion zu begeben, und wird derselbe morgen die Ordination empfangen. Das von ihm bisher geleitete Institut würde durch diese plötzliche Versetzung verwaist stehen, zumal sein schnelles Emporblühen hauptsächlich dem guten Ruf und der Tüchtigkeit seines Vorstehers zu verdanken ist, wenn sich nicht glücklicher Weise sofort ein passender Nachfolger gefunden hätte, der die Anstalt in derselben Weise fortführen wird. — Die hiesige Kinderheil-Anstalt erfreut sich, wenn man so sagen darf, einer stets wachsenden Frequenz, weshalb sich auch der Vorstand beim Herannahen des Winters zu einer neuen Aufforderung um thätige Unterstützung veranlaßt sieht. Gestatten Sie mir, auch in Ihrem in der Provinz vielgelesenen Blatte diese Bitte zu wiederholen, da es sich darum handelt, auch von auswärts Gaben der Liebe heranzuziehen, wie sie ähnlichen Anstalten in andern Provinzen, namentlich in Naturalien, reichlich zu Theil werden. Man geht übrigens stark damit um, für die Anstalt, die jetzt nur miethsweise in einem sehr mangelhaften Locale eingerichtet ist, im neuen Stadttheile ein eigenes Haus zu errichten und hofft von der Munificenz Sr. Majestät des Königs den Platz dazu geschenkt zu erhalten.

† Bromberg, 9. October. Gestern hat hier die diesjährige 4. Schwurgerichts-Periode ihren Anfang genommen. Als Vorsitzender fungirt Hr. Kreisgerichts-Director v. Hugo. Die Sitzungen werden gegen 14 Tage dauern; im Ganzen kommen 32 Sachen zur Aburtelung, darunter die meisten wegen Diebstahls, eine wegen vorsätzlicher Brandstiftung, eine wegen Raubes, eine wegen Meineides und einige wegen Körperverletzung eines Menschen und Urkunden-Fälschung.

* Breslau, 9. Oct. [Aus den Verhandlungen des Provinzial-Landtags] tragen wir in Anschluß an unseren gestrigen Bericht ferner Folgendes nach. In der 15. Plenar-Sitzung vom 1. October wurde nach der Berathung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs einer Provinzial-Ordnung die Frage über die Annahme desselben im Ganzen mit den vom Landtage beschlossenen Abänderungen zur Abstimmung gebracht. Bevor dieselbe erfolgte, stellte ein Abgeordneter der Städte folgenden Antrag: „Der Landtag möge beschließen, daß der vorliegende Entwurf abgelehnt, dagegen die Bestimmungen der älteren provinzialständischen Gesetzgebung (von 1823, 1824, 1827) für Schlesien beibehalten und nur die Zahl der Abgeordneten der Landgemeinden auf angemessene Weise vermehrt werde," und motivirte denselben nach erfolgter Unterstützung dahin: Es habe der Gang der Debatten und Abstimmungen über das vorliegende Gesetz ihm den Eindruck gegeben, als habe die Versammlung einen festen Boden für dasselbe verloren. Das alte Gesetz für die Provinzialstände sei verlassen worden und mit ihm der Boden für den neuen Organismus. Das in der Gesetzes-Vorlage leitende Princip hinsichts der Wahlkörper für die Provinzial-Versammlung habe man nicht angenommen, füglich auch nicht annehmen können und so fehle die Basis für den weitern Ausbau. Man habe diese Grundlage zwar durch Annahme mehrerer Beschlüsse wieder gewinnen wollen, allein auch dieser Versuch sei unsicher in seinem Erfolg, da jene Beschlüsse die gesetzliche Majorität von $2/3$ gegenüber den allerhöchsten Propositionen nicht erreicht haben. Nach dem Wahlprincipe des Entwurfs werde mehreren der größeren Städte das Recht, den Landtag durch Virilstimmen zu beschicken, entzogen werden. Der Landtag habe zwar durch Beschluß dieser Entziehung vorgebeugt, allein wegen des Mangels der erforderlichen Majorität sei dessen Erfolg ungewiß, auch habe derselbe eine Trennung in dem Wahlsystem der Städte hervorgerufen, da für die bisher zu Collectiv-Stimmen berechtigten kleinen Städte der beschränktere Wahlkreis des Entwurfs beibehalten worden sei; eine Trennung, die dem Interesse der Städte nicht förderlich sein könne. Der obige Antrag scheine mit seiner (des Antragstellers) Abstimmung für Vermehrung der Vertreter der Landgemeinden in Widerspruch zu stehen. Dies sei nicht der Fall. Er wolle noch jetzt eine solche Vermehrung, aber im richtigen Verhältniß. Es sind vorzugsweise die Städte, welche eine Vermehrung ihrer Vertreter beanspruchen müssen. Die Interessen der Fürsten, der Ritterschaft und der Landgemeinden, als die vorherrschend ländlichen, gehen Hand in Hand, durch die projectirte Vertheilung der Stimmen in den Curien erhalten jene ein entschiedenes Uebergewicht über die Vertretung der städtischen Interessen. Auf diesen Gründen beruhe sein Antrag, den er dem Landtage zur einstimmigen Annahme empfiehlt. — Ein Mitglied des Fürstenstandes stellte hierauf einen, den obigen verbessernden Antrag in folgender Fassung: „Der Landtag wolle den so eben berathenen Entwurf einer Provinzial-Ordnung ablehnen und beantragen, der Schlesische Landtag möge in seiner bisherigen Organisation, wie es die bezüglichen Gesetze vom 27. März 1824 und 2. Juni 1829 bestimmen, weiter bestehen, mit der Maaßgabe, daß die Anzahl der Vertreter der Landgemeinden eine entsprechende Vermehrung erfahre, und die in § 9 bis incl. 13 des Entwurfs näher bezeichneten Befugnisse dem Provinzial-Landtage eingeräumt werden." — Nachdem dieser Antrag unterstützt worden war, wurde von dem Urheber desselben ausgeführt: Der vorliegende Gesetz-Entwurf beruht auf einer Reihefolge von Grundsätzen, welche bei dessen Berathung in allen Positionen angegriffen und durch Beschlüsse außer Kraft gesetzt worden sind. So ist der Grundsatz, daß die Provinzialvertretung aus der Kreisvertretung hervorgehen soll, umgestoßen worden, eben so der einer gleichen Dreitheilung in der ständischen Vertretung, es ist sowohl das active als das passive Wahlrecht nach andern Normen, als im Gesetz-Entwurf angenommen worden. Es ist ferner aus den Discussionen und Beschlüssen hervorgegangen, daß das ständische Princip in allen vier Ständen feste Wurzeln geschlagen hat, und keiner derselben die ihm zustehende Stimmzahl auf dem Provinzial-Landtage, so wie die bisherige Ausdehnung des passiven und activen Wahlrechts geschmälert wissen will. Endlich hat sich nirgends das Bedürfniß oder das Verlangen gezeigt, daß unsre bisherige Provinzial-Verfassung völlig umgestaltet werden möge, wenn auch zugegeben wird, daß einzelne aber wenige Punkte einer Abänderung bedürfen mögen, wie z. B. die entsprechende Vermehrung der Vertreter der Landgemeinden. Wenn nun die im Entwurf vorgeschlagene Organisation der Provinzial-Versammlung vom Landtage abgelehnt worden ist, so dürfte dagegen anzuerkennen sein, daß die in den §§ 9—13 des Entwurfs enthaltenen Befugnisse gegen die der frühern Provinzial-Ordnung wesentlich erweitert sind, und es daher wünschenswerth sei, diese Befugnisse zu der neuen Ordnung mit den Bestimmungen der ältern, bezüglich der Organisation, zu vereinen. — Diesen Gründen wurde von mehreren Seiten beigepflichtet, namentlich von einem Mitgliede der Ritterschaft hervorgehoben, daß, wenn auch die Ablehnung des Entwurfs reiflich und gewissenhaft erwogen werden müsse, dieser Beschluß dennoch hier der empfehlenswerthere sei, indem durch die gefaßten Beschlüsse des Landtags der Entwurf in seinen Grundprincipien so verändert sei, daß er bei der Annahme desselben nicht mehr als ein Ganzes erscheine, dagegen werde der Ansicht beigepflichtet, daß der Theil über die Befugnisse der Provinzial-Versammlung als der richtige Weg zu ihrer Erkräftigung und Wirksamkeit aufzunehmen sein werde. — Ein Abgeordneter der Städte äußerte dagegen: Wenn er zu einer Kritik über die Beschlüsse des Landtags sich nicht berufen fühle, so müsse er doch gestehen, daß die Ansichten und Beschlüsse über den vorliegenden Entwurf so verschiedenartig ausgefallen sind, daß in Erwägung des Sinnes, aus dem sie hervorgegangen, seine Anhänglichkeit zu der bisherigen Organisation des Provinzial-Landtages nicht geschwächt worden sei. Für den Antrag der Ablehnung sei Vieles gesagt worden, dem er vollkommen beipflichte. Es sei aber vorauszusetzen, daß die Staatsregierung die leitenden Grundsätze jenes Entwurfes wohl erwogen habe, und man dürfe das Vertrauen hegen, daß aus den abweichenden Beschlüssen des Landtags die Regierung doch dasjenige bei der Feststellung des Gesetzes herausheben werde, was wirklich heilsam und zweckmäßig sei. In Betracht, daß die Ablehnung eines von der Regierung vorgelegten Gesetzes immer ein sehr ernster, wohl zu erwägender Schritt sei, würde er nur dann zu demselben sich entschließen, wenn der Entwurf entweder im Ganzen oder in einzelnen Theilen verwerflich wäre; er finde aber manches Gute in demselben, er glaube, daß der Landtag seine Anhänglichkeit an die alten Institutionen durch seine Beschlüsse zur Genüge dargelegt habe, als daß es der Ablehnung des Entwurfes bedürfe, er werde daher gegen den Antrag stimmen. — Nachdem mehrere Redner für und wider den Antrag sich erhoben hatten, erklärte der Einbringer des ersten Antrages (Städte), daß er denselben mit dem zweiten Verbesserungs-Antrage (Fürsten, siehe oben,) vereinige. — Bei der hierauf erfolgten namentlichen Abstimmung stimmten für den bereits oben wörtlich angegebenen zweiten Antrag mit Ja: aus dem Stande der Fürsten und Standesherren: Fürst von Pleß, v. Keltsch (Stellvertreter des Herzogs von Oels), v. Schmakowsky (für die Herzogin von Sagan), Graf Pückler (für den Fürsten v. Hatzfeld), Graf Hoverden (für den Fürsten v. Carolath), Graf zu Stolberg (für den Herzog von Ratibor), Prinz Biron von Curland, Graf Maltzan, Graf Schaffgotsch; aus dem Stande der Ritterschaft: Graf Sandretzky, Burggraf zu Dohna (Malmitz), Neumann, Burggraf zu Dohna (Kunzendorf), Frhr. v. Rothkirch-Trach, Frhr. v. Zedlitz (Neukirch), v. Wille, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (Kauffung), Graf v. Burghauß, Steinbeck, Freiherr v. Tschammer, Freiherr v. Gaffron, Graf v. Pfeil, Graf v. Zedlitz-Trützschler, Kraker v. Schwarzenfeld, v. Niebelschütz, Freiherr v. Wechmar, v. Prittwitz, Freiherr v. Zedlitz-Leipe, v. Donat, Graf v. Strachwitz (Proschlitz), v. Blacha, Freiherr v. Dürant, Benneke, v. Gilgenheimb, v. Maubeuge, Freiherr v. Bissing, Graf v. Löben, v. Seydewitz, Graf v. Fürstenstein, v. L'Estocq, Fürst Reuß der 74.; aus dem Stande der Städte: Ludewig, Gerlach, Ruffer, Gratz, Weißbach, Hellwig, Scheder, Geier, Merker, Schulz (Goldberg), Höppe, Prüfer, Schmidt, Facilides, Kunerth, Fiebig, Bauch, Kachel, Fritze Lindner, Paulack. — Mit Nein: aus dem Stande der Städte: Bartsch, Karker, Albrecht, Schulz (Beuthen), Wiggert, Hayn, Döring; aus dem Stande der Land-

---

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

XI.

1. Die Landschaftsmalerei.

(Schluß.)

Von den beiden im Kataloge verzeichneten Landschaften Wilhelm Schirmer's bemerkten wir bis jetzt nur die eine (Nr. 1226) „Kloster Sancta Scholastica bei Subiako". Sie gehört rücksichtlich der äußeren Dimension und der Mannichfaltigkeit des Motivs zu den bedeutendsten Landschaften der Ausstellung und zeichnet sich besonders durch eine große Feinheit der Zeichnung aus. Sie stellt eine tiefe Schlucht dar, welche der Blick des Beschauers in ihrer ganzen Längen-Perspective überschaut. In der Tiefe windet sich ein ziemlich reißender Gebirgsstrom hin, während zu beiden Seiten die schroffen mit reichem Laubwerk bedeckten Felswände aufsteigen. Auf der linken Seite erheben sich im Hintergrunde die mächtigen Gebirgszüge von Subiako mit ihren hohen und massigen Felskuppen, an deren Seiten-Abhänge sich das weißglänzende Kloster Sancta Scholastica anlehnt. Die Tonperspective ist meisterhaft, besonders im Hintergrunde; weniger verständlich ist die Beleuchtung des Mittel- und Vordergrundes, die ein etwas mattes und zugleich schweres Colorit zeigen, welches der Localfärbung der Laubpartieen über dem Abhange in der Silhouettirung eine gewisse Härte verleiht. Dennoch würde die Stimmung dieses Bildes eine durchaus harmonische sein, wenn die Schlucht im Vordergrunde nicht in so scharfer Weise abgeschnitten wäre, wodurch der Beschauer, welcher doch in die Stimmung mit hineingezogen werden soll, bezüglich seines Standpunkts einen festen Anhalt vermißt, da er gewissermaßen über dem Abgrund schwebt. In der allgemeinen Behandlung des Colorits ist Schirmer, wie schon früher erwähnt, mit Pape verwandt, aber wir müssen, wenn wir uns auf eine Vergleichung der beiderseitigen vorliegenden Werke beschränken, doch in Rücksicht auf Innigkeit und poetische Tiefe der Auffassung den Pape'schen Bildern den Vorzug geben.

Die „Hochgebirgs-Landschaft" des Norwegers Erich Bodom endlich stellt sich den Leu'schen Bildern würdig an die Seite. Das Bild stellt einen klaren Teich dar, welcher rings von Felsen umgeben ist, während der Horizont im Hintergrunde durch den duftigen Zug des Schneegebirgs begrenzt wird. Der allgemeine Ton des Gemäldes ist sehr schön. Man fühlt die windige, feuchtkalte Atmosphäre in dieser Regenwolkenbildung der Luft und in den flüchtigen Schatten, welche hie und da über die Felsen und den Teich jagen. Auch die Ausführung der Details zeugt von einem gründlichen Studium und einem sicheren Instinct für das Charakteristische der Natur-Effecte.

Es bleiben uns nun noch die verhältnißmäßig wenig zahlreich vertretenen Gebiete der Marine, der Winter-Landschaft und der Architektur-Malerei zu betrachten, von denen wir jedoch nur die bedeutendsten Werke hervorheben wollen.

2. Marine.

Besonders reich ist dieses Gebiet auf der Ausstellung durch Anton Melby aus Hamburg vertreten, nämlich durch sechs Bilder (Nr. 1168—70 und 1389—91), unter denen Nr. 1168: „Der Morgen nach dem Sturme" den ersten Preis verdient. Wir erblicken das Meer in heftiger Bewegung. Am fernen Horizont deutet ein schmaler lichter Streifen den anbrechenden Morgen an, aber noch lagern dichte Wolken am Himmel und hüllen die schaumspritzenden Wogen, auf denen sich ein mastenloses und verlassenes Schiff schaukelt, in jenes unheimliche Zwielicht ein, welches die innere Aufregung der Natur charakterisirt. Farbe und Zeichnung des Wassers ist mit einer großen Wahrheit ausgeführt, welche ein langes und gründliches Studium der See bekundet. Von nicht minderer Wirkung ist „der Leuchtthurm Eddystone" von demselben Künstler, soviel wir nach der ungünstigen Beleuchtung, welche es an seinem Platze, nahe an der Decke des schmalen Corridors, erhält, beurtheilen konnten.

Einen andern Charakter zeigt das ebenfalls sehr bedeutende Bild von Fr. Hünten in Düsseldorf: „Nebliger Herbstmorgen". Auch hier haben wir ein heftig bewegtes Meer vor Augen, auch hier wird ein seiner Masten und seines Steuers beraubtes und verlassenes Schiff von den zürnenden Wogen hin- und hergeschleudert. Aber es ist nicht der Sturm, sondern ein Felsenriff, das den Untergang des Fahrzeugs verursacht, daher wir denn auch die Mannschaft desselben in einem über die Wogenberge tanzenden Boote forteilen sehen. Worin sich aber die beiden Bilder besonders unterscheiden, ist die Modellirung und Farbe des Wassers, welches hier statt jener unheimlich dunkelgrünen Färbung einen etwas bräunlichen Ton von großer Klarheit in den Wogenkämmen, und trotz der verhältnißmäßig höheren Extensität der Wellenbewegung doch eine größere intensive Ruhe in der Zeichnung der Wogenschwalle zeigt. So geben diese beiden Bilder, grade der äußeren Aehnlichkeit ihrer Motive halber, eine vortreffliche Vergleichung ab rücksichtlich der durch verschiedene Gründe bewirkten, also verschieden charakterisirten Bewegung des Wassers.

Stellen wir mit diesen beiden Meisterwerken endlich ein drittes, ebenfalls im Motiv verwandtes Bild, nämlich die „bewegte See" von Eduard Hildebrandt in Vergleich, so scheint sich hier ein dritter Charakter der Meeres-Bewegung zu offenbaren. Abgesehen jedoch von der auch in diesem neuesten Werke des schon früher charakterisirten Künstlers sehr bemerkbaren Tendenz nach frappanten Licht-Contrasten, scheint uns auch das Colorit sowohl des Wassers als, im Gegensatze dazu, des Himmels einen Conflux der seltsamsten Anomalieen darzubieten. Wenn wir die Intention des Künstlers richtig verstanden haben — wenigstens haben wir es uns deshalb keine Mühe verdrießen lassen — so hat er einen jener dem Sturm vorangehenden Momente darzustellen versucht, in welchen die Bewegung des Meeres als Wassermasse noch keine sichtbare Veränderung erlitten hat, aber die Oberfläche bereits von einer leisen Erschütterung überflogen wird, die sich in kurzen schaumkräuselnden Wellen bemerkbar macht, als erzittere das Meer gewissermaßen in einer schauernden Vorempfindung vor dem nahenden Sturme. Die fast gleichmäßige Schaumdecke, welche dann die noch ruhige Oberfläche des Meeres bedeckt, giebt dem Wasser dann eine Helligkeit der Farbe, welche um so auffallender ist, als man aus dem immer dunkler werdenden Himmel eher eine Vertiefung des Colorits erwartet. Wenn dies darzustellen die Absicht des Künstlers war, was wir aus dem sonst unerklärlichen Contrast in der Farbe des gelblichweißen Wassers mit dem grauschwarzen Himmel schließen, so ist doch diese Intention nur theilweise erreicht; insbesondere dürfte die Buntfarbigkeit des Wassers etwas gar zu grell, und die Bewegung desselben nicht energisch genug accentuirt sein. Störend wirkt außerdem der rothbraune Fels im Mittelgrunde der rechten Seite, dessen Colorit genau mit der Grundfarbe des Schiffes übereinstimmt. Wir wollen jedoch, um dem Künstler nicht Unrecht zu thun, über das Bild nicht absprechen, sondern uns mit der Erklärung begnügen, daß wir diesen Zwiespalt in der Farbe des Himmels und Wassers nicht zu begreifen im Stande sind.

Unter den übrigen Seestücken ist noch zu erwähnen eine „Rhede von Amsterdam," von H. Mevius in Düsseldorf, und ein paar „Marinen" von W. Krause. Das erstere Bild zeichnet sich besonders durch eine schöne Beleuchtung des Wassers und durch seine Gesundheit in der Totalfärbung aus. In der Mitte erblickt man ein Schiff und mehrere Boote, im Hintergrunde die Thürme von Amsterdam. Die Bilder, welche der als tüchtiger Seemaler lange bewährte Krause diesmal zur Ausstellung gebracht, stehen hinter frühern Werken merklich zurück. Insbesondere hat seine sonst so gesunde Farbe eine Beimischung von Violett erhalten, die seinen Bildern ein weichliches und zugleich unklares Ansehen verleiht. Neben dieser bunten und glatten Behandlung des Colorits ist auch die Bewegung des Wassers nicht so frei und leicht, wie sonst. Es liegt in dem Ueberwerfen der Wellenränder eine gewisse Trägheit, als wenn die Wogen nicht Wasser sondern Oel wären. Wir müssen jedoch bemerken, daß wir von den sechs im Katalog verzeichneten Bildern dieses Künstlers erst zwei aufzufinden vermochten, worunter Nr. 290, „Seestück, nach einer Studie auf einer Reise von Havre nach Hamburg", am bemerkenswerthesten war. Sein unter Nr. 291 verzeichnetes und von der Ausstellung im Kunstvereinslocal her uns bekanntes größeres Seegemälde, „Felsenthor auf der Insel Man", ist, soviel wir uns erinnern, von entschieden größerer Bedeutung. — Schließlich erwähnen wir noch eines kleinen hübschen Bildchens von Herm. Kramer (Nr. 280) „Rückkehr der Fischer, Strandbild, bei Horst in Pommern", welches jedoch weniger des Wassers selbst wegen, als in Betracht des recht fleißig ausgeführten und im Ton recht gut getroffenen Ufers Anerkennung verdient.

3. Winterlandschaft.

Sie ist ebenfalls nur durch wenige aber sehr tüchtige Werke vertreten. An der Spitze derselben steht J. Ruyten's aus Antwerpen „Eingang in die Stadt, bei Abend-Beleuchtung" (Nr. 1407), ein der Dimension wie dem Motiv nach bescheidenes Meisterwerk. Man blickt den mit Eis bedeckten Fluß, auf dem sich eine lustige Menge von Schlittschuhläufern und Fußgängern umhertummelt, hinauf. Während auf dem jenseitigen Ufer desselben sich eine lange Reihe von Häusern hinzieht, wird der Blick des auf dem diesseitigen Ufer gedachten Beschauers durch mehrere palastähnliche Bauwerke gehemmt, hinter denen in der Ferne die Abendsonne ihre letzten warmen Strahlen auf die heitere Winterlandschaft sendet. In der Schönheit des Tones läßt sich in diesem Genre kein anderes Bild dem Ruyten'schen an die Seite stellen. Der herrliche Contrast zwischen der Kälte der Schatten und der Wärme der beleuchteten Flächen verleiht dem Gemälde eine Wahrheit, die unsere ganze Bewunderung verdient. Ihm zunächst verdient H. Rustige's aus Stuttgart „Winterlandschaft" (Nr. 1406) die größte Anerkennung; wenn wir auch das Bild in der etwas zu bräunlichen Grundfarbe, wie in der Zeichnung des Eises dem vorigen nachsetzen müssen, so ist doch das mit einer leichten Schneelage bedeckte Ufer, auf dessen linker Seite sich ein alterthümliches Wirthshaus befindet, und der duftige Hintergrund, aus welchem sich die Thürme einer Stadt hervorheben, mit wirklicher Meisterschaft behandelt.

—p—

gemeinden: Habisch, Röhricht, Kittelmann, Scholz (Hirschberg W. B.), Schumann, Spittel, Heidler, Werner, Scholz (Oels W. B.), Pawlik, Kindel, Rehmet, Allnoch, Gründer, Ulrich. — Es wurde demnach der Antrag mit 63 gegen 22 Stimmen angenommen und erhielt die Majorität von mehr als zwei Drittel. Der Stand der Landgemeinden beantragte die Vermerkung im Protocoll, daß sämmliche Mitglieder desselben gegen den Antrag gestimmt haben, die itio in partes von ihnen jedoch nicht beansprucht werde.

Görlitz, 9. Oct. [Mord.] Der D. A. Z. wird gemeldet: Heute Morgen traf hier die traurige Nachricht ein, daß die verwittwete Baronin v. Schimmelpenning auf dem ihr gehörigen Schlosse Lomnitz (1½ Meile von hier, nahe dem Sächsischen Fräulein-Stift Radmeritz) im Bette ermordet gefunden worden ist. Bei dem gerichtlich aufgenommenen Thatbestande hat sich ergeben, daß dieselbe durch Erstickung unter Betten getödtet worden ist; die Mörder haben nur weniges Geld, dagegen Pretiosen und Papiere entwendet.

Naumburg a. S., 11. Oct. Seit Anfang Octobers ist zu den beiden Compagnieen unserer reitenden Artillerie noch die dritte (von Mühlberg) als Garnison gelegt worden.

Düsseldorf, 9. Oct. [Der rheinische Provinzial-Landtag] berieth in seinen beiden letzten Plenar-Sitzungen die Regierungs-Vorlagen zu einer Kreis- und einer Provinzial-Ordnung. Derjenige Punkt der Kreis-Ordnung, bei welchem sich die erheblichste Meinungsverschiedenheit herausstellte, beansprucht die Wiederverleihung der Kreisstandschafts-Rechte an die Rittergüter (§ 2 Nr. 2 des Entwurfs). Von den Vertretern der Städte und Landgemeinden, die sich dieser Bestimmung widersetzten, wurden zwei Gegenanträge eingebracht und in lebhafter Debatte vertheidigt. Die namentliche Abstimmung ergab jedoch die Annahme der Fassung des Entwurfs mit 37 gegen 32 Stimmen. Die Majorität war aus 25 Abgeordneten der Ritterschaft, 8 Abgeordneten der Städte und 4 Abgeordneten der Landgemeinden zusammengesetzt, wogegen die Minorität nur aus Abgeordneten der Städte und Landgemeinden bestand. Diese Entscheidung ließ die Gegenanträge der Minorität nicht mehr zur Abstimmung kommen. Es wurde seitens 17 Abgeordneter der Landgemeinden die itio in partes beantragt, so wie ebenfalls von 14 Abgeordneten der Städte; für letztere dieselbe jedoch nicht zugestanden, da an der erforderlichen ⅔-Majorität eine Stimme fehlte (das Stimmenverhältniß war 14 zu 8). Nach Erledigung dieses wichtigen Punktes setzte die Versammlung die Berathung ohne erhebliche Unterbrechungen fort und genehmigte die Bestimmungen des Entwurfes bis zu § 11. — In der gestrigen Sitzung wurde die Berathung der Kreis-Ordnung vollendet, und eben so die Berathung des Regierungs-Entwurfes zur Provinzial-Ordnung erledigt. Auch hier entschied sich die Majorität überall in namentlicher Abstimmung für die Regierungsvorschläge, jedoch auch diesmal ohne die erforderliche ⅔-Majorität. Eine itio in partes wurde ebenfalls wieder von den Vertretern der Landgemeinden und Städte in derselben Stimmenzahl und mit gleichem Erfolge wie Tags zuvor beantragt. Wenn die bisherigen Beschlüsse des Landtags zur Ausführung kämen, so würde die Provinzial-Vertretung von jetzt ab folgendermaßen zusammengesetzt sein: Die I. Curie würde bestehen: a) aus den vormaligen Reichsständen (5), b) aus den durch Se. Majestät den König zu ernennenden erblichen Mitgliedern der Ersten Kammer (Zahl unbestimmt), c) aus 25 Abgeordneten der Ritterschaft; die II. Curie: aus 25 Abgeordneten der Städte; die III. Curie: aus 25 Abgeordneten der Landgemeinden. Demnach würde die neue Zusammensetzung der Provinzial-Vertretung sich von der alten durch den Hinzutritt der erblichen Mitglieder der Ersten Kammer unterscheiden.

München, 9. October. [Hofnachrichten.] J. H. die Frau Herzogin von Koburg ist gestern Abend hier angelangt und heute Morgen zu dem auf der Gemsenjagd im Gebirge weilenden Herzog weiter gereist. Se. Majestät König Otto von Griechenland hat sich durch eine Erkältung bei der gegenwärtig so schlechten Witterung ein leichtes Fieber zugezogen und ist seit heute Nachmittag deshalb verhindert, das Zimmer zu verlassen.

Stuttgart, 9. October. Gestern Abend langte mit dem letzten Ulmer Bahnzug Se. K. Hoheit der Kurfürst von Hessen unter dem Namen eines Grafen v. Schaumburg hier an und stieg im Hotel Marquardt ab. Derselbe reiste diesen Vormittag um halb 11 Uhr mit der Eisenbahn nach Heilbronn weiter, ohne das Incognito abgelegt und hier Besuche gemacht oder empfangen zu haben.

Freiburg, 7. Oct. Vorgestern hat sich die Frau Großherzogin Stephanie von Umtirch nach Baden begeben. Sie wird sich sodann noch einige Tage in Mannheim aufhalten, den Winter aber bei ihrer Tochter, der Frau Fürstin von Sigmaringen, in Düsseldorf zubringen.

Donaueschingen, 7. Oct. Unter zahlreicher und herzlicher Theilnahme aus allen Ständen wurde heute das Namensfest J. H unserer hochverehrten Fürstin Amalie zu Fürstenberg und J. D. der Frau Herzogin von Ratibor begangen.

Leipzig, 9. October. [Adresse zur Handelsfrage.] Der Handlungsvorstand hat vorgestern eine Versammlung gehalten und eine Adresse an Se. Maj. den König in Betreff der gegenwärtigen Zollkrisis beschlossen. Die Adresse ist mit der gegenwärtigen Politik des Ministeriums in Betreff der Zollvereinsfrage nicht einverstanden und bittet um Erhaltung der Zollgemeinschaft mit Preußen.

Deßau, 10. October. Bei der Wahl der Wahlmänner für Geschworene hat kaum der zehnte Theil der Wähler sich eingestellt. Die Conservativen betheiligten sich gar nicht dabei. Die Folge davon ist, daß die Stadt Deßau diesmal lauter demokratische Geschworne liefern wird. — Schöne Conservative!

Braunschweig, 6. October. [Schul-Organisation.] Nachdem das Kirchenvorstands-Gesetz, worüber ich Ihnen neulich schrieb, in Kraft getreten ist, wird nun daran gearbeitet, das neue Schulgesetz, eine Frucht und Folge des Jahres 1848, ins Leben treten zu lassen. Sowie die ursprüngliche von der kirchlichen Oberbehörde ausgearbeitete Vorlage war, hatte diese Behörde unsere kirchlichen Schulanstalten größtentheils an den Geist der Grundrechte übergeben und aus dem Organismus der Kirche herausgebracht; durch den Kampf aber, der von Seiten kirchlich gesinnter Geistlichen dagegen erhoben wurde, sah sich die Regierung genöthigt, auf der Abänderung mehrerer sehr bedenklicher Bestimmungen zu bestehen, und es kommt jetzt besonders darauf an, daß das Gesetz im kirchlichen Geiste gehandhabt wird. Daher ist die Stellung des Herrn Biesterfeld, der Referent für das Volksschulwesen ist, eine so wichtige, und sein weiteres Auftreten wird von den ernsten Freunden der Kirche mit ängstlicher Spannung erwartet. Denn so lange die Thatsachen vorliegen, daß derselbe als designirter geistlicher Rath des Consistoriums in einem zur Oeffentlichkeit gelangten Gutachten die kirchenfeindlichen Anträge zum Schulgesetz von Seiten der Abgeordneten für kirchenfreundlich, Glauben und Bekenntniß mehr oder weniger für gleichgültig bei der Erziehung und den von dem mannichfach radical gesinnten Cantor Schmidt herausgegebenen „Schulboten" als sein amtliches Organ erklärte, wird und muß seine Stellung ernste Bedenken erregen. Indem ich Ihnen dies schreibe, geht mir die sichere Nachricht zu, daß der eine Lehrer am Seminar in Wolfenbüttel ins Predigtamt befördert wird; die Besetzung der nun erledigten Stelle wird zeigen, ob unsere kirchliche Oberbehörde die lichtfreundliche, zum Pantheismus und Radicalismus führende Bildung unserer Schullehrer fortsetzen will, oder ob es ihr ein Ernst ist, andere Kräfte und einen anderen Geist im Seminar zur Geltung zu bringen.

□ **Hamburg**, 9. Oct. [Gothaniana.] Zum Sterben fehlt unseren Liberalen der Muth und zum Leben die Courage. Nachdem man vor einigen Monaten in Veranlassung der bekannten Note des Bundestags-Ausschusses den fürchterlichen Entschluß ausgesprochen, die unveränderte Neuner-Verfassung bis „zum letzten Seufzer" aufrecht zu erhalten oder mit ihr unterzugehen, hatte man gleichzeitig eine „Revision" derselben der „fremden Einmischung" halber zum Voraus fertig gemacht und beschloß in dem betreffenden Rath- und Bürger-Convente die Neuner-Verfassung zu „revidiren", dann aber auch wieder unverbrüchlich Ehre, Gut und Blut daran zu setzen, daß die Revidirte „unverändert" eingeführt werde. Monate sind seitdem verstrichen; Alles ist lautlos still geblieben. Das Einzige, was man vernahm, war, daß die im Uebrigen im Rathhause ganz fertig gemachte Flugmaschine nur zu dem Einen nicht zu bringen sei, nämlich zum Fliegen. In Folge dessen haben endlich, wie man hört, die Mitglieder der Neuner-Commission sich letzthin bei JJ. Magnificenzen den Herren Bürgermeistern Audienz erbeten und den „dringlichen" Antrag gestellt, die revidirte Rn-Verfassung demnächst ins Leben zu befördern, wobei die bestimmte Erwartung ausgesprochen wurde, daß dem nächstbevorstehenden Convent eine Mittheilung in solchem Sinne zu Theil werden werde und zwar nicht etwa nur vermittelst der gewöhnlichen Bewillkommnungs-Rede des Hrn. Bürgermeisters, welche nur als die Ansichten dieses letzteren enthaltend anzusehen, sondern vermittelst einer wirklichen Senats-Mittheilung. Bei beiden der Herren Bürgermeister soll die Aufnahme eine sehr kühle gewesen sein; bei dem einen ohne irgend eine auf die Sache bezügliche Rückäußerung, bei dem andern mit der Erklärung verbunden, „wenn es mit der Sache nicht so rasch fortschreite, wie man es wünsche, so möge man nicht glauben, daß das Hinderniß an den Personen liege, es liege in den Umständen." — Die Mitglieder der Rn-Commission beschlossen, unter keiner Bedingung von der einmal gestellten Bedingung wieder abzugehen, sondern, falls die Senats-Mittheilung im zunächst bevorstehenden Convente nicht erfolge, im Convente kräftig „aufzutreten" und, falls auch dies umsonst, ihr Mandat „mit Ehren" niederzulegen. Der fragliche Convent ist nun vorgestern abgehalten worden, die verlangte Senats-Mittheilung jedoch nicht erfolgt. In der üblichen Eröffnungs-Rede des Bürgermeisters dagegen äußerte derselbe sich ungefähr dahin: „Was die Verfassungs-Sache betreffe, so lasse der Senat sich dieselbe so sehr angelegen sein, wie ihre Wichtigkeit es erfordere. Daß solche nicht so schnell befördert werde, wie man von einigen Seiten zu wünschen scheine, liege unter Anderem in dem Umstande, daß nicht allein die Ansichten der verschiedenen Behörden, sondern auch diejenigen der einzelnen Personen in den Behörden nicht selten sehr von einander abwichen, doch aber, wenn möglich, in Einklang gebracht werden müßten. Zu diesem Zwecke lasse der Senat es sicher nicht an äußerster Aufwendung von Zeit und Kräften fehlen und werde wöchentlich eine außerordentliche Sitzung eigends für die Verhandlung der Verfassungs-Angelegenheit abgehalten." Von der Rn-Partei wurde im Convente weiter nichts bemerkt, als das persönliche Dasein. Vielleicht sammelt sich dieselbe für den nächsten Convent, der, wie es heißt, nahe bevorsteht, zu einem muthigen Lebenszeichen, falls sie nicht etwa den Muth haben sollte, vorher angekündigter Maaßen zu sterben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

NP* **Wien**, 10. Octbr. [Absichten zur Zollfrage. Diplomatie.] Man erzählt sich hier, daß unter den Staaten, welche sich gegen eine abermalige Berufung der Coalitions-Regierungen nach Wien zur Fortsetzung der Zollconferenzen erklärt haben, vornehmlich Sachsen und Baden zu nennen wären, von denen übrigens der erstere Staat sich nicht abgeneigt zeigt, die diesfälligen Verhandlungen in Wien in einer späteren Zeit wieder aufzunehmen. Dies dürfte denn auch geschehen, und zwar aus doppelten Gründen. Erstens will man die Conferenzen nicht ohne Sachsen beginnen, und zweitens schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß dieselben, falls sie in einer späteren Zeit stattfinden, auch von Hannover aus beschickt werden dürften. Man thut hier alles Mögliche, um sich diese letztere Regierung geneigt zu machen. Einstweilen, bis man mit Hannover im Reinen ist, wird man sich hier ganz passiv verhalten; gelingt aber das beabsichtigte Arrangement mit diesem nordischen Staate, so wird man nicht länger zögern, die Existenz der neuen Zollgruppe zu proclamiren. Was endlich die Thüringischen Staaten und Braunschweig betrifft, so hofft man dieselben mit Hülfe des Bundestages zu bearbeiten, indem man zu gleicher Zeit den Grundsatz aufstellen wird, daß dieselben kein Recht hätten, einen Sonderbund mit Preußen zu schließen, da nur dieser letztere Staat die Zollvereins-Verträge rechtzeitig gekündigt hätte. Sie sehen hieraus, daß sich für unsere Diplomatie ein weites Feld eröffnet, um ihre Thätigkeit entfalten zu können, und es ist vor der Hand nicht abzusehen, wohin die gegenwärtigen Verwickelungen noch führen werden. — Unter den äußeren Fragen beschäftigt in diesem Augenblick vorzüglich der Streit zwischen Rom und Turin unser Cabinet, welches, wenn es sich auch nicht direct in denselben mischt, doch auf indirecte Weise daran Theil nimmt. Man glaubt hier, daß diese Angelegenheit bereits zu weit vorgeschritten ist, als daß sich noch eine friedliche Ausgleichung denken ließe. Die Vermittelung Frankreichs dürfte demnach wohl zu spät gekommen sein; wenigstens sprechen alle Anzeichen dafür!

Pordenone, Montag, 11. October. (Tel. C.-B.) Das Uebungslager ist aufgehoben, Se. Majestät der Kaiser ist wieder nach Croatien zurückgereist.

Ausland.

Gehen wir nunmehr auf den Kern und das Wesen des Feudalismus näher ein, so müssen wir zunächst dessen Bedeutung für den Krieg und für den Frieden unterscheiden. Für den Krieg ist der Feudalismus recht eigentlich eine Soldaten-Innung zur Betreibung des Kriegshandwerks auf gemeinschaftliche Rechnung, und Jeder, welcher sich die Art und Weise vergegenwärtigt, mit welcher der Kaiser Napoleon seine Soldaten und Generale belohnte, wird nicht darüber im Zweifel bleiben, daß der Kaiser diese Seite des Feudalismus wohl zu würdigen und anzuwenden verstand. Für den Frieden dagegen ist der Feudalismus, wenn wir darauf achten, wie derselbe fast überall entstanden, die Ausprägung des Grundsatzes, daß ein Jeder das, was er erworben, auch beherrsche; natürlich innerhalb der Schranken und unter den Bedingungen, welche seine persönliche Stellung als Mitglied der erwerbenden Corporation bedingt, und zugleich der entschiedenste praktische Gegensatz zu der Lehre von der Trennung der Gewalten, insofern sich in den Feudal-Obrigkeiten nicht nur die richterliche und administrative, sondern auch die militairische Autorität in einer Person vereinigt finden. Das, was man gewöhnlich gedankenloser Weise als die Kennzeichen des Feudalismus hinstellt, ist Nichts als die Verkörperung jener wesentlichen Punkte innerhalb der Elemente und Verhältnisse des Mittelalters. So die Basirung der obrigkeitlichen Rechte und Pflichten auf das damals allein bekannte und respectirte Eigenthum, das Grund-Eigenthum, so der persönliche Kriegsdienst und die Abhängigkeit der bürgerlichen Rechte von der militairischen Tüchtigkeit, so die Lehnstreue und Felonie in ihrer damaligen Gestalt. Alles dies, und was sonst noch der damaligen Zeit und deren Voraussetzungen sich gebildet, gehört allerdings einer „dahingeschwundenen Vergangenheit" an; der Kern der Sache dagegen ist heute noch eben so richtig und wirksam als damals, wie Jeder sich leicht überzeugen kann, wenn er sein Auge dorthin wendet, wo sich, wie augenblicklich z. B. in Frankreich, eine neue Obrigkeit bildet.

Frankreich.

= **Paris**, 9. October. [Zur Reise des Präsidenten. Das „herrliche militairische Schauspiel" zu Toulouse.] In dem heutigen „Moniteur" giebt es drei Depeschen aus Bordeaux vom 8. Die zwei ersten wiederholen nur den Inhalt der Depeschen von vorgestern, die letzte ist von 5½ Uhr Abends und lautet: „Der Prinz hat um 12 Uhr die Truppen besichtigt; dieses durch ein schönes Wetter begünstigte Revue war prächtig. Die Regimenter wie die Zuschauer begrüßten den Prinzen fortwährend durch den begeisterten Ruf: Es lebe der Kaiser! Nach der Revue hat der Prinz mehrere Anstalten der Stadt besucht und überall wo er erschien wurde er mit der lebhaftesten Freude begrüßt. Er befindet sich wohl." — Sie sehen, daß diese Depesche nichts enthält, was man nicht auch in Paris schreiben konnte. Ich bemerke dies, weil mir gestern Abend um 11 Uhr versichert worden ist, daß zu dieser Stunde noch keine Depeschen vom 8. aus Bordeaux angekommen waren. Die oben erwähnten müssen also spät in der Nacht eingetroffen sein, was auch aus dem andern Umstande hervorzugehen scheint, daß „Pays" und „Constitutionnel", obgleich ihnen wie dem „Moniteur" die Depeschen mitgetheilt werden, sie nicht bringen. Vielleicht erfahre ich noch vor Postschluß, wie dies zusammenhängt. — Die diensteifrigen Journale und Correspondenten der Regierung haben sich nicht wenig lächerlich gemacht. Bekanntlich wird ihnen das ausführliche Reise-Programm zur Verfügung gestellt, und da in demselben von einer Darstellung der Schlacht von Toulouse durch die Regimenter dieser Stadt die Rede ist, so schilderten sie wacker dieses prächtige militairische Schauspiel, hinzufügend, der Präsident sei von den zahllosen Zuschauern mit der größten Begeisterung empfangen worden. Die Scheinschlacht hat aber, wie ich Ihnen gestern schon mittheilte, gar nicht stattgefunden. Es erinnert mich dies an das Mißgeschick eines Feuilletonisten, dessen beifällige Beurtheilung einer neuen Komödie Morgens erschien, obgleich das Stück wegen unvorhergesehener Hindernisse Abends vorher gar nicht aufgeführt worden war. Wir finden im „Moniteur" ein zweites Schreiben aus Toulouse. Es erzählt uns die Ereignisse des 5ten Octobers: Truppenschau, Besuch der Kirche Saint-Saturnin, des Schlachtfeldes von Toulouse, des Capitols. Abends hatte sich L. Napoleon in's Theater begeben, wo er mit dem gewöhnlichen Rufe: Vive l'Empereur! empfangen wurde.

— In der Porcellan-Fabrik zu Sèvres wird für L. Napoleon ein vollständiges Tafel-Service mit dem kaiserlichen Wappen angefertigt. — Der eben erschienene „Almanach der Präsidentschaft" für 1853 zeigt an, daß er für 1854 als „Almanach des Französischen Kaiserreichs" erscheinen werde.

[Zur Reise.] Nach den Berichten des „Moniteur" über die Reise des Präsidenten der Republik war die zu Toulouse am 5. October abgehaltene Militair- und Civil-Revue ein Hauptglanzpunkt der Reise. 200,000 Menschen hatten sich dort zusammengefunden, aus denen sich der unaufhörlich wiederholte eine gigantische Ruf: „Vive l'Empereur!" erhob. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Deputationen der Bergbewohner des Ariège-Departements, die auf einem ungeheuren, mit sechs Ochsen bespannten und einem Monster-Adler nebst Tricoloren geschmückten Wagen einherzogen. Zuerst fand die Musterung der Truppen und Vorbeimarsch statt, worauf dieselben die Straßen besetzten, durch die Louis Napoleon nach der Präfectur zurückkehren sollte. Sodann ritt der Prinz auch an den um ihre verschiedenen Banner geschaarten Land-Bevölkerungen hinunter, da ein ganzer Tag nicht hingereicht hätte, um sie in Ordnung vorübermarschiren zu lassen. Nach dieser großen Revue genoß Louis Napoleon einige Stunden der Ruhe. Um 4½ Uhr Nachmittags fuhr er in offenem Wagen nach der alten Römischen Basilica Saint Saturnin, in der Landessprache Saint Sernin genannt. Der Pfarrgeistliche, der ihn dort unter dem Porticus erwartete, hielt ihm eine Anrede, worin er um Erlaubniß bat, auf dasselbe Mausoleum, worin die Reliquien von Aposteln, Päpsten und Märtyrern ruhen und wo nach einer alten Sitte die Namen erlauchter Pilger, wie Karl's des Großen, Ludwig's des Einfältigen, Karl's des Kahlen, Franz I. und Ludwig's XIV., eingeschrieben stehen, auch Louis Napoleon's Namen setzen zu dürfen. Der Prinz antwortete: er wolle sich des ihm gespendeten Lobes würdig machen, und nicht auf dem Marmor, sondern im Herzen Derer, die ihn so gut empfangen haben, wünsche er, daß sein Name eingeschrieben bleibe. Nachdem er in der Kirche niedergekniet und das Domine salvum fac Napoleonem angehört, begab er sich auf den Hügel, wo ein Obelisk als Schlacht-Denkmal steht und von wo man die ganze Ebene von Toulouse bis zum Fuß der Pyrenäen übersieht. Nach der Präfectur zurückgekehrt, fand er die ihn erwartenden 80 Schwestern von St. Vincent de Paul von Toulouse. Der einen von ihnen, der Vorsteherin des Hospitiums de la Dalbade, gab er zur Belohnung ihrer vierzigjährigen Aufopferung das Kreuz der Ehrenlegion. Um 8 Uhr Abends begab er sich auf's Toulouser Stadthaus, das sogenannte Capitol, wo unter einem Thronhimmel zwei Lehnsessel für ihn aufgestellt waren, die der Kaiser Napoleon und die Kaiserin bei ihrer letzten Anwesenheit zu Toulouse eingenommen hatten. Aber Louis Napoleon ließ sich nicht darauf nieder, durchwanderte bloß die prachtvoll ausgeschmückten Säle und verfügte sich bald in benachbarte Schauspielhaus, wo fast lauter Damen die Plätze besetzt hatten, und während der ganzen Aufführung die Rufe: „Es lebe Napoleon III.! Es lebe der Kaiser! Gleich! Im Augenblick!" und ein wahrer Blumenregen auf seine Loge nicht aufhörten. „Die Cantate des Hrn. Belmontet," fügt der „Moniteur" hinzu, „und besonders ein Vers, wo es hieß: 'l'empire est fait!' brachte eine unermeßliche Wirkung hervor, und dieser Vers wurde mehrmals durch Beifalls-Ausbrüche unterbrochen." Beim Director des Toulouser Conservatoriums bedankte sich L. Napoleon für die Ausführung der Cantate mit den Worten: „Mein Herr, Sie componiren und dirigiren vortrefflich; mögen Ihre Herzen stets eben so rein bleiben, wie Ihre Gesänge harmonisch sind!" und den Dichter Belmontet mit den Worten: „Mein Herr, Ihre Cantate ist so voll Lob, daß es mir schwer sein würde, passende Worte zu finden, um Ihnen zu danken."

Die letzte Depesche lautet:

Bordeaux, 9. October, 8 Uhr 50 Minuten Morgens. — Die Revue war sehr glänzend. Ueberall auf dem Wege des Prinzen drängte sich eine dichte Menge um ihn, die begierig war, ihn zu sehen, und die ihn mit den lebhaftesten Acclamationen begrüßte. Des Nachmittags besuchte der Prinz mehre Fabriken. Die Pracht des großen Balls im Theater übertraf alle Erwartungen. Bei seinem Eintritt in den Ballsaal, bei jeder Strophe einer ihm zu Ehren verfaßten Cantate und bei seinem Fortgehen wurde Se. Hoheit mit der exaltirtesten Begeisterung begrüßt. Der Aufenthalt des Prinzen in Bordeaux ist eine ununterbrochene Reihe von Huldigungen. Man hört dort nur einen Ruf: „Es lebe der Kaiser!"

Der Marschall Jerome Bonaparte und Hr. v. Persigny waren am 6. in Bordeaux eingetroffen, um dort den Präsidenten der Republik zu empfangen. Hr. Baroche ist zu gleichem Zweck nach Angoulême abgereist. Er wird den Präsidenten auf dessen Rückkehr nach Paris begleiten.

Paris, 9. October. General Lawöstine hat durch Tagesbefehl die Nationalgarde der Seine von ihrer Einberufung zum Empfang des Präsidenten in Kenntniß gesetzt. Das Schloß Saverne nebst Dependenzien ist durch Decret dem Staats-Ministerium überwiesen worden, um in Gemäßheit des Orleans-Decrets als Asyl für Wittwen hoher Civil- und Militair-Beamten, die im Dienst gestorben, eingerichtet zu werden.

Paris, 10. October. Gestern Nachmittag hat der Präsident zu Bordeaux der Einsegnung des neuen Schiffes „Louis Napoleon" von 2200 Tonnen beigewohnt, welches unter jubelndem Kaiserruf vom Stapel gelassen wurde.

Paris, 10. October. Aus der Rede, welche der Präsident bei dem gestrigen Bankett der Handelskammer zu Bordeaux gehalten, geht hervor, daß er das Kaiserthum entschieden annimmt; er bezeichnete dabei den Frieden nach Außen, die moralische Ordnung und den vernünftigen Fortschritt im Innern als Programm der neuen Regierungsform. Heute ist der Präsident nach Angoulême abgereist, von wo er morgen nach La Rochelle, am 13. nach Niort, am 14. nach Poitiers, am 15. nach Tours kommen und am 16. in Paris einziehen soll. (P. Z.)

Großbritannien.

* **London**, 9. Oct. [Tages-Notizen.] Mazzini veröffentlicht ein Dankschreiben an das Englische Comité, das sich mit Geldsammlungen zur Förderung der continentalen Revolution befaßt. Den Inhalt des Briefes können wir nicht wiedergeben. Es geht aus demselben hervor, daß das Comité bis jetzt keine glänzenden Resultate erreicht hat. — Man hatte in Hull zu Anfang dieses Jahres darauf gerechnet, im Durchschnitt 1000 Deutsche Auswanderer per Monat zu expediren. Jetzt stellt es sich heraus, daß sich die Agenten verrechnet haben. Es kamen nämlich seit Januar, also in dreiviertel Jahren, über 15,000 Emigranten aus Deutschland durch Hull, somit an 6000 über die veranschlagte Zahl. Zur Förderung des Verkehrs zwischen Indien und Australien hat sich eine neue Gesellschaft gebildet, die gestern ihren Prospectus veröffentlicht hat. Es soll ein Capital von einer Million Lstr. aufgenommen werden, und sind Zweig-Etablissements in Australien, Indien, Singapore und China zu gründen. An der Spitze des Unternehmens stehen sehr angesehene Namen. — Von Franz Pulszky erscheint im nächsten Monat ein Werk über Amerika in 2 Bänden. — Der neue Roman von Thackeray soll Ende dieses Monats ausgegeben werden.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 257,986 L. auf 21 553,610 L. verringert, der Notenumlauf dagegen um 731,210 L. auf 22,243,815 L. vermehrt.

[Kriegs-Befürchtungen vor Frankreich.] „Morning Chronicle" läßt sich den Gedanken nicht ausreden, daß die „heiligen Bayonnette" Frankreichs nur gegen England gerichtet sind, und deutet zwischen den Zeilen an, daß die Großmächte einen kurzen Französischen Belagerungszustand in London als eine gesunde Lection und ein heilsames „precedent" ansehen würden. — „Es läßt sich nicht länger verbergen," heißt es in seinem heutigen Artikel, „daß der Gang der Dinge auf der andern Seite des Canals unsere größte Wachsamkeit erfordert. Die Französische Regierung betheuert zwar, daß sie zu der unsern auf besonders freundschaftlichem Fuße steht, und der Secretair des Auswärtigen soll des Präsidenten Zechkumpan gewesen sein, als derselbe noch in England lebte; aber weder die officielle Sprache des Elysée noch Lord Malmesbury's freundliche Erinnerungen dürfen den Verdacht entwaffnen, welchen das Treiben auf den Französischen Schiffswerften erregen muß. In den letzten Monaten ist an der Verstärkung der Französischen Kriegsflotte mit unausgesetzter Anstrengung gearbeitet worden. Jeder Tag meldet den Abschluß neuer Lieferungs-Contracte zur Ausrüstung und Verproviantirung der Schraubendampfer, die nach dem Geständniß L. Napoleon's und seiner Höflinge den Canal überbrücken sollen; solche Rüstungen mitten im tiefsten Frieden, — während nicht einmal die Besorgniß vor einem Angriff durch eine Seemacht als Vorwand gebraucht wird — und zu einer Zeit, wo der Zustand der Französischen Finanzen augenscheinlich eine Armee- und Flotten-Reduction empfiehlt — lassen sich nur durch Kriegspläne gegen England erklären. Lord Malmesbury's Parteilichkeit für seinen ehemaligen Gespielen mag ihn für die drohende Gefahr verblenden; aber wenn das Parlament zusammentritt, wird das Land wissen wollen, wie sich unsere Regierung die Französischen See-Demonstrationen erklärt. Es ist kein Zweifel, wir nahen einer Periode, wo das Departement des Auswärtigen der Leitung unserer tüchtigsten Staatsmänner bedürfen wird. Das neue Kaiserreich hat kaum eine Aussicht auf Bestand oder Dauer, wenn es sich innerhalb der Grenzen des monarchischen Frankreichs hält, oder wenn es nicht die Niederlagen von Waterloo und Leipzig rächt. Bei einer unumschränkten und unverantwortlichen Autorität, die durch ein kampfmuthiges Heer regiert, kann es keine Sicherheit geben, bevor die Streitmacht Frankreichs auf den niedrigsten Punkt — das heißt so weit es die Rücksicht für die innere Ruhe und die Sicherheit gegen Außen zuläßt — reducirt worden ist." — Im „Standard" dagegen sagt eine Stimme: „Hätten wir das Unglück, mit unseren Französischen Nachbarn in Streit zu gerathen, so würde Alt-England sich wieder glorreich heraushelfen. In drei Monaten wäre kein Französisches Kriegsschiff auf dem Wasser, es sei denn gefangen in einem Britischen Hafen. So lange wir, wie jetzt, drei prächtige Kriegsdampfer gegen jeden Französischen bemannen können, ohne von den zahllosen stolzen Fahr-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. October.

An unsere Leser.

Alljährlich um diese Zeit haben wir von der Milde unserer Freunde das schöne Mandat erhalten, sie bei der Armuth und der Noth zu vertreten; sie haben in ihrer Freude an Königs Geburtstag stets auch der Armuth gedacht und uns durch reiche Liebesgaben in den Stand gesetzt, manche Noth zu lindern, manchem treuen aber armen Mitchristen und Mitunterthanen zu helfen, manches nasse Auge zu trocknen. Wiederum ist das schönste unserer patriotischen Feste, der Geburtstag des Königs unseres Herrn, nahe herbeigekommen, und gern erklären wir uns bereit, abermals das Mandat der Liebe und die Vermittelung zwischen der reichen und armen Treue, der Freude und der Noth zu übernehmen.

Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung.

Angekommene Fremde. British Hotel: Ihre Durchlaucht die regierende Frau Herzogin von Sagan, aus Sagan. Graf v. d. Schulenburg, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer Oberst a. D., aus Sagan. — Hotel des Princes: Baron v. Barnekow, Rittergutsbesitzer, aus Radwick. — Hotel de Brandebourg: Frhr. v. Linden, Königl. Württembergischer Staatsrath, Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe, aus Stuttgart. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Lützow, Kaiserl. Oesterreichischer Gesandter, aus Wien. v. Stülpnagel, Landrath, aus Prenzlau. — Kronprinz: Gräfin Haller, Gutsbesitzerin, aus Dobberach. — Hotel de Prusse: Ursin v. Baer, Rittmeister, aus Lüben. — Hotel de Russie: le Mesre de Pas, Ritter vom Jerusalemer Johannes-Orden, aus Wambrechies. — Stadt London: v. Walther-Croneck, Oberst-Lieutenant a. D., aus Kapatschutz in Schlesien. — Meinhardt's Hotel: v. Kries, Rittergutsbesitzer, aus Waczmirs. v. Schleinitz, Königl. Preuß. Ober-Präsident, aus Breslau. Baron v. Simolin, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Dresden. Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Seconde-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment, aus Dresden. Graf Henckel v. Donnersmark, aus Neudeck. von Schack, Königl. General-Lieutenant, aus Schloß Brühl. Baron v. Urküll, Kaiserl. Russischer Lieutenant, aus Petersburg. v. Saucken, Rittergutsbesitzer, aus Glomstenen. — Hotel du Nord: Graf v. Nesselrode-Ehreshofen, Rittergutsbesitzer, aus Ehreshofen. Graf von Nesselrode, General-Lieutenant a. D., aus Warschau. — Hotel de France: v. François, Rittergutsbesitzer, aus Bärwalde. — Victoria-Hotel: v. Weiß, Kaiserl. Russischer General-Major, aus Warschau. — Hotel de Rome: Graf v. Westerski, Kaiserl. Russischer Garde-Oberst, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: von Schlüsser, General-Major, mit Gemahlin, aus Frankfurt a. O. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. v. Stülpnagel, General-Lieutenant, Commandeur der 2. Division, aus Danzig. — Dierbach's Hotel: Freiherr v. Oelsen, Rittergutsbesitzer, aus Vietnitz. — Angely's Hotel: v. Holtzendorf, Rittmeister a. D. und Rittergutsb., aus Trimmnau. — Krümling's Hotel: v. Besser, Rittergutsbes. u. Kreisdeputirter, nebst Gemahlin, aus Powunden.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. October 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr. 5 Uhr nach Potsdam: Se. Excell. der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, zurück 9¼ Uhr.

12. October 6¼ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Excellenzen der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann, General-Lieutenant v. Radowitz und General-Lieutenant v. Möllendorf, Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler. 11 Uhr nach Potsdam: Se. Excellenz der Finanz-Minister Frhr. v. Bodelschwingh. 12 Uhr nach Potsdam: Oberpräsident von Pommern Baron Senfft von Pilsach, Flügel-Adjutant v. Boddien.

— V Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen, so wie der Prinz Friedrich Wilhelm geruhten gestern die Ausstellung der Hildebrandschen Aquarellen, Französische Straße Nr. 32 in Augenschein zu nehmen und Höchstihren Beifall über die trefflichen Bilder auszusprechen.

— V Der bevorstehende Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird von dem Adel Schlesiens in rühmlich-ritterlicher Weise begangen werden. Die in jener Provinz lebenden sämmtlichen „Ritter des Johanniter-Ordens", deren Zahl etwa 150 beträgt, haben sich dahin vereinigt, daß Jeder von ihnen einen jährlichen Beitrag von 16 Thalern leisten wird. Die dadurch zusammenkommende Summe soll in der Art verwandt werden, daß von dem dritten Theil derselben in dem evangelischen Krankenhause drei Krankenbetten gestiftet werden. Das zweite Drittel wird zur Unterstützung dürftiger Abkömmlinge früherer Johanniter-Ritter angewendet, während das letzte Drittel zur Ansammlung eines Fonds hinterlegt werden soll, mit welchem man später fromme Stiftungen begründen und dotiren will. Am Geburtstage unseres Königlichen Herrn beabsichtigt man, Allerhöchstdemselben die Bundesstatuten vorzulegen und um die Anerkennung als Genossenschaft zu bitten.

— V Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs — am 15. October — werden, wie schon früher, auch in diesem Jahre keine Sitzungen des Criminalgerichts stattfinden; die angesetzten Termine werden aufgehoben, und treten bei allen öffentlichen Behörden für diesen Tag die Bestimmungen ein, die auf Sonn- und Festtage Anwendung finden.

— S Die Namen der Preußischen Offiziere, welche den Manövern in Pesth beigewohnt haben, sind nach der Wehrzeitung: General der Cavallerie, Graf v. d. Groeben. Oberst v. Schleemüller der 2. Garde-Cavalerie-Brigade. Oberst v. Schlichting der 2. Garde-Infanterie-Brigade. Major v. Gotsch des Generalstabs. Se. Hoheit der Erbprinz zu Sachsen-Meiningen, Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß. Rittmeister Graf v. d. Groeben des Garde-Dragoner-Regiments. Rittmeister v. Alvensleben vom Regiment Garde du Corps. Rittmeister v. Langenn vom Regiment Garde du Corps. Se. Hoh. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Rittmeister vom Regiment Garde du Corps. Hauptmann v. Schmeling des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Hauptmann v. Block des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Se. Hoh. Prinz Wilhelm von Baden, Hauptmann des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Se. Hoh. Erbprinz von Anhalt-Dessau, Premier-Lieutenant des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Seconde-Lieutenant v. Berenhorst des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Seconde-Lieutenant v. Maltzahn des 12. Husaren-Regiments.

— †S Heute Vormittag traf der Rekruten-Transport für das Garde-Corps aus dem Bezirk des 6. Armee-Corps, unter dem Commando des Hauptmanns von Hackewitz des 10. Infanterie-Regiments, c. 560 Mann, mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von Breslau hier ein. Morgen Vormittag findet die Ueberweisung der Mannschaft an die verschiedenen Truppen des Garde-Corps im Zeughause statt. Gestern kam ein Reserve-Transport vom 35. Infanterie-Regiment zu Luxemburg unter Führung des Hauptmanns v. Wulffen, circa 270 Mann stark, desgleichen ein Reserve-Transport des 2. Bataillons 37. Infanterie-Regiments, circa 190 Mann stark, hier an; Letztere begeben sich morgen weiter nach Posen. Von den Reserve-Mannschaften des 35. Infanterie-Regiments wurde ein großer Theil, welcher aus der Provinz Brandenburg war, bei der Ankunft hierselbst entlassen, der Rest begab sich heute früh weiter nach Frankfurt a. O., woselbst der Transport aufgelöst wird.

— S Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wird in sämmtlichen Theatern durch besondere Festlichkeiten begangen. Im Opernhause kommt nach dem Festprolog die lang entbehrte Oper „Titus" und Spontini's Festmarsch, im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater Lortzing's „Undine" mit Prolog, im Neuen Königsstädtischen (Cerf'schen) Theater am Vorabend ein Festspiel von Fr. Adami „Gestern Abend" zur Aufführung. Im Kroll'schen Local findet großes Concert zum Besten der Armen statt.

— d. Eine hiesige wohlthätige Dame hat dem „Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahranstalten" die Summe von 100 Thlr. übersandt mit der Bestimmung, für diese 100 Thlrn. den Erziehern der Anstalten des Vereins ihr bisheriges Gehalt, welches vom 1. Januar 1853 von 16 Thlrn. auf 13 Thlr. verringert werden sollte, noch bis zum 1. April 1853 fortzubezahlen.

— m Gestern Nachmittag traf der Kölner Schnellzug 1 Stunde später ein, weil hinter Magdeburg an der Locomotive die Achse gebrochen war.

— S Von dem Dr. phil. C. Rauch, der seither Vorstellungen gegeben, in welchen auf praktische Weise die Umdrehung der Erde um ihre Achse bewiesen wurde, ist eine Broschüre erschienen, in welcher er als neuen Beweis dafür die Abweichung der Kanonenkugeln von ihrem Ziel anführt und berechnet.

— h Der getödtete Afinger (vergl. gestrige Zeitung), Marienstr. 10 wohnhaft, ist nicht Kupferstecher, sondern der bekannte Bildhauer, von dem die Ausstellung die schöne Marmorstatuette der Schauspielerin Rachel enthält; auch ist von demselben das treffliche Medaillon des Professors Rauch.

— §§ Vor der 4. Abtheilung des Criminal-Gerichts wurde heute gegen den Redacteur der Urwähler-Zeitung, Hermann Holdheim, und gegen den Stenographen Rahn wegen Verleumdung des Stadtraths Risch verhandelt. Rahn hatte im Auftrage einer Deputation von Handwerksgenossen einer Audienz derselben, welche ihnen der Minister-Präsident v. Manteuffel bewilligt hatte, beigewohnt und die dort gehaltenen Reden stenographisch nachgeschrieben. Von einem der Redner waren beleidigende Worte gegen den Stadtrath Risch gebraucht worden, die Rahn wörtlich nachgeschrieben hatte. Sein Referat hatte er im Auftrage der Deputation der Urwähler-Zeitung übermacht, und diese den Bericht aufgenommen. Beide Angeklagte, welche heute persönlich erschienen waren und den Rechtsanwalt Dorn und den Referendarius Jung zu Vertheidigern hatten, wurden der Verleumdung des Stadtraths Risch für schuldig erklärt, und Rahn zu 30 Thlrn. und Holdheim zu 50 Thlrn. Geldstrafe verurtheilt.

— V Vor einigen Tagen verbreitete sich in einer kleinen Deutschen Residenz die Nachricht, daß ein dortiger wohlhabender Mann, der zugleich Gutsbesitzer ist, sich aus London eine neuerfundene Näh-Maschine habe kommen lassen. Darob ergrimmten die dortigen Nähterinnen und zogen tumultuirend vor des Mannes Wohnung, Drohungen gegen die Maschine ausstoßend, die ihnen in's Handwerk pfuschen wolle. Sie beruhigten sich aber, als sie erfuhren, daß die neue Nähterin sich mit einem M schriebe; es war eine Maschine, die in einer Stunde einen Morgen Wiese mäht.

zeugen unserer Handelsflotte zu reden, mag John Bull ruhig schlafen. Man gebe unsern Kauffahrern nur Kaperbriefe, und wie eine Britische Dienstmagd die Spinneweben von der Wand, so werden sie die Französische Flotte vom Angesicht des Meeres fortfegen."

Italien.

Turin, Donnerstag, 7. October. (T. C.-B.) Den nächsten Kammern werden mehrere Petitionen um Einziehung der geistlichen Güter durch den Staat überreicht werden; unter Andern hat sich die Municipalität von Alessandria dahin ausgesprochen.

Spanien.

Madrid, 5. Oct. [Zur Presse.] Die Regierung hat eine Schlappe in der Prozeß-Angelegenheit des „Heraldo" erlitten. Die Geschwornen haben nämlich das genannte Blatt, so wie die vier anderen Journale, die dessen Finanz-Artikel abgedruckt haben, freigesprochen. Die Gerichts-Verhandlungen fanden bei geschlossenen Thüren Statt. Man weiß noch nicht, ob die Regierung diese fünf Journale suspendiren wird. Ueber zwei Provinz-Journale verhängte sie kürzlich diese Maaßregel, weil sie von den Geschworenen freigesprochen worden waren.

Schweiz.

†† **Vevey**, 3. Oct. [Die letzte Rundschau] der Kreuzzeitung sah man hier in Vieler Händen und mit vielem Beifall lesen. Consequenz gefällt überall und Jedermann, und ist man auch überrascht, daß Preußen solche in der handelspolitischen Frage der Coalition gegenüber zeigt, so ist diese Ueberraschung für jeden Unparteiischen und Preußen nicht geradezu feindlich Gesinnten eine angenehme. Wann und daß dasselbe im hiesigen Lande viel Sympathieen verloren hat, darf man den Verhältnissen allein wohl nicht zuschreiben. Wie viel Werth Frankreich auf ein gutes Verhältniß mit der Schweiz und auf seinen Einfluß in derselben legt, zeigt sich schon äußerlich in dem aus 11 Personen bestehenden Gesandtschaftspersonal. Auch Oesterreich wußte in den kritischsten Momenten und Gefahr drohenden Conflicten im Tessin dennoch seinen Einfluß hier nicht nur zu behaupten, sondern sogar noch ein gutes diplomatisches Vernehmen mit der Schweiz zu bewahren. Daß Preußens Verhältniß wegen der Neuenburger Frage ein ganz anderes, vermag Niemand in Abrede zu stellen. Der Sanctionirung der Neuenburger Revolution durch den Bundesrath mußte damals die sofortige Abreise des Preußischen Gesandten folgen und der Abbruch jeder und aller diplomatischen Verbindung. Alles, was später geschehen, waren halbe Maaßregeln, durch welche Jahre und mit ihnen viel Terrain verloren worden ist. Was der verehrte Rundschauer über den Indifferentismus in religiösen Dingen sagt, das fühlen wir recht lebhaft mit ihm und erinnern Fürsten und Völker und Hohe und Niedere im lieben Deutschland an das bedrohliche gotteslästerliche Wort Heine's: „Ein Indifferentismus in religiösen Dingen wäre vielleicht allein im Stande, uns zu retten, und durch Schwächerwerden im Glauben könnte Deutschland politisch erstarken."

△ **Genf**, 5. October. [Zwei Sonderbarkeiten.] Daß J. Fazy die Brochüre V. Hugo's über Napoleon hat verbieten lassen, um sich dem werdenden Kaiser oder vielmehr dem zu machenden Kaiser angenehm zu zeigen, klingt eben so unglaublich, als daß sich eine Großmacht dazu hergiebt, dem Französischen Polizei-Minister die Liste der Besucher von Frohsdorf gefälligst zu übersenden. — Das Erstere ist vor unseren Augen geschehen, das Letztere möchten wir selbst bezweifeln, wenn wir gezwungen würden es mit eigenen Augen zu sehen, oder sollten die Worte Friedrichs des Großen von einer gewissen Diplomatie enflée et rampante en même tems noch heute ihre traurige Bestätigung finden?

Belgien.

Brüssel, 9. Oct. [Das Ministerium.] Die heutigen Blätter melden, daß die Bildung des neuen Cabinets als vollendet zu betrachten wäre. Seine Zusammensetzung ist so, wie wir sie bereits angegeben, nur daß Herr Liedts die Finanzen provisorisch übernimmt. Der frühere Finanzminister Frere ist mit seiner Familie eben nach Italien abgereist, wird indessen vor Ende dieses Monats hier eintreffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. October. [Bülletin. Personalien.] Das gestrige Bülletin über das Befinden des Königs lautet: „Se. Majestät der König befindet sich heute besser als gestern und hat angefangen, mehrere Stunden des Tages außer dem Bette zuzubringen." — Die Berlingsche Zeitung theilt gestern Abend ein langes Verzeichniß über Ertheilung von Orden und Titeln mit, welche in Veranlassung des Geburtstages des Königs stattgefunden. Unter den mit Orden Decorirten befinden sich u. A. der Dänische Gesandte am Deutschen Bundestage, Kammerherr Baron v. Bülow, und der Conferenz-Rath Donner zu Altona, welche Beide zu Großkreuzen vom Danebrog ernannt sind. Der Professor Madvig ist zum wirklichen Etatsrath, die Departements-Chefs im Schleswigschen Ministerium, die Justizräthe Regenburg und Kranold, sind zu Etatsräthen, und der Bürgermeister in Hadersleben, Hammerich, zum wirklichen Justiz-Rath ernannt worden. Unterm 6 d. M. ist auch der General-Post-Director Graf Danneskjold-Samsöe zum Schatzmeister und der General-Major v. Oxholm zum Ceremonienmeister bei den Königlichen Orden ernannt worden. — In der gestrigen Sitzung des vereinten Reichstages wurden die Verhandlungen von dem Alters-Präsidenten Geheimerath Oersted eröffnet und auf dessen Anordnung zur Wahl eines vorläufigen Präsidenten nebst übrigen Beamten geschritten. Bei der ersten Wahl fielen von 139 Stimmen 68 auf den Professor Clausen und 64 auf den Professor Larsen. Letzterer ersuchte indeß die Versammlung ihn nicht zu wählen, und bei der darauf stattfindenden zweiten Abstimmung wurde Professor Clausen mit 73 Stimmen zum vorläufigen Präsidenten des vereinten Reichstages gewählt.

— 9. October. [Königliche Botschaft über die Erbfolge.] In der gestern stattgefundenen zweiten Sitzung des vereinten Reichstages theilte der Premierminister Bluhme folgende Königliche Botschaft an den Reichstag mit: „Wir Friedrich der Siebente, von Gottes Gnaden König von Dänemark, senden dem Reichstage Unseren Königlichen Gruß. Nachdem es mit des Allmächtigen Beistand Unseren landesväterlichen Bestrebungen gelungen ist, durch ein mit dem Haupte der ältesten Linie des Holstein-Gottorp'schen Hauses, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, am 24. Mai (5. Juni) 1851 in Warschau unterschriebenes Protocoll, wie auch durch Einwilligung und Renunciations- und Cessions-Acten vom 18. Juli 1851 von Unserem dem Thron am nächsten stehenden Verwandten, und endlich durch Anerkennung in einem zwischen Uns und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Böhmen und Ungarn, dem Prinz-Präsidenten der Französischen Republik, Ihrer Majestät der Königin der vereinten Königreiche Großbritannien und Irland, Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen am 8. Mai d. J. zu London abgeschlossenen und später ratificirten Tractat, Sicherheit dafür zu erlangen, daß die Dänische Monarchie in ihrem ganzen gegenwärtigen Umfange unter Einem Scepter wird vereint bleiben können, wenn auch das vom Hochseligen Könige Friedrich dem Dritten, Hochpreislichen Andenkens, von der Schwertseite abstammende männliche Geschlecht, welches zum Throne erbberechtigt ist, aussterben sollte, so ist es unsere Königliche Absicht, in Uebereinstimmung mit den erwähnten Verhandlungen und Actenstücken, eine solche Ordnung der Thronfolge für sämmtliche Unserem Scepter untergebenen Lande zu bewerkstelligen, daß, sofern die vom König Friedrich dem Dritten auf der Schwertseite herabstammende männliche Nachkommenschaft, welche dem von demselben unterm 14. November 1665 gegebenen Königsgesetze zufolge Erbrecht auf den Dänischen Thron hat, aussterben sollte, alles Erbrecht nach den Artikeln 27—40 dieses Königsgesetzes aufgehoben sein soll, und die Thronfolge für sämmtliche unter Unserem Scepter vereinten Lande auf Unseren höchstgeliebten theuren Verwandten, Se. Hoheit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und dessen männliche Nachkommenschaft von Seiner Gemahlin, Unserem höchstgeliebten theuern Geschwisterkinde, Ihrer Hoheit Prinzeß Louise Wilhelmine Friederike Karoline Auguste Julie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, gebornen Prinzessin von Hessen, fallen soll, so daß die Krone auf dieser Nachkommenschaft Mann nach Mann und Mann von Mann, gezeuget in rechter gesetzlicher Ehe, nach dem Erstgeburtsrecht und nach der agnatischen Linealfolge erworben wird. Wir wollen daher, mit Bezug auf den § 4 des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 den jetzt versammelten vereinten Dänischen Reichstag hiermit allergnädigst aufgefordert haben, soweit es das Königreich betrifft, die Einwilligung zu dieser Ordnung der Thronfolge zu geben, welche demnächst von Uns durch einen die ganze Dänische Monarchie umfassenden Act geltend gemacht werden wird. Wir haben Unseren Minister des Auswärtigen ermächtigt, dem Reichstage die zur Aufklärung des Inhaltes dieser Unserer Botschaft erforderlichen Actenstücke mitzutheilen. Wir verbleiben dem Reichstage mit königlicher Huld und Gnade gewogen. Befehlend Euch Gott! Gegeben auf Unserem Schloß Christiansborg, am 4. October 1852. Unter Unserer königlichen Hand und Insiegel. Friedrich R. C. A. Bluhme." — Nach der Mittheilung dieser königlichen Botschaft gab der Premierminister dem Reichstage eine Uebersicht über einen Theil theils gedruckter, theils geschriebener Actenstücke; die gedruckten wurden an die Mitglieder des Reichstages vertheilt, wogegen die geschriebenen dem Präsidenten des vereinten Reichstages vom Minister übergeben wurden, um dieselben zur Kenntniß der Versammlung bringen zu lassen. Heute halten die beiden Things noch vereinzelt Sitzungen.

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 8. October. Nachdem das von uns mitgetheilte Exposé des Staats-Procurators die vorgestrige Sitzung bis zum Schlusse ausgefüllt hatte, eröffnete der Präsident die gestrige Sitzung mit dem Aufruf der Zeugen. Von denselben waren indeß im Laufe der Untersuchung mehrere gestorben, andere ausgewandert und, wie wir schon bemerkt haben, eine ziemliche Anzahl von ihren Behörden nicht zur Hieherreise veranlaßt worden. Die Zahl der Belastungs-Zeugen mag sich demnach auf etwa 50 belaufen, auch haben einige der Angeklagten Schutz-Zeugen vorladen lassen. Nach bewerkstelligtem Zeugen-Aufrufe hielt der Präsident denselben die übliche Vermahnung über die Wichtigkeit des Eides und entließ sie dann mit dem Bemerken, daß von jetzt an bis zum Einzel-Aufrufe Niemand von ihnen mehr den Saal betreten dürfe.

Sodann folgte das Fragestellen an die Angeklagten und zwar zuerst an den Röser. Derselbe, vom Präsidenten befragt, ob und unter welchen Umständen er in den Bund aufgenommen worden sei, deponirt darüber Folgendes:

Es war im Frühjahr 1850, als Schapper mich, Wolf und Nothjung eines Abends traf, und da das Gespräch sich bald auf Politik wandte, uns von der Existenz des Bundes sprach, bei welcher Gelegenheit er des Marx und Engels, als zu unentschieden, eben nicht freundlich gedachte. Schapper erklärte uns die Organisation des Bundes und fragte hierauf, ob wir gesinnt seien, hier eine Gemeinde zu bilden. Wir bejahten dies, da wir in alledem keine Spur einer Conspiration erblickten, und verlangten hierauf die Statuten des Bundes, die Schapper indeß nicht zur Hand hatte und die wir, als sie uns später mitgetheilt wurden, auch anzunehmen verweigerten. Marx, den ich später darüber sprach, hielt einen Bund, so lange Vereins-, Rede- und Preßfreiheit beständen, unnöthig, und wollte daher auch von einer Theilnahme nichts wissen. Als Schapper, der im Laufe des Jahres in Wiesbaden verhaftet worden war, von da nach Köln zurückkehrte, um sich nach London zu begeben, hatten wir eine neue Unterredung über die Nothwendigkeit einer kräftigern Organisation des Bundes, zeitgemäßerer Statuten und einer entsprechendern Propaganda. Ich nahm den Auftrag, hier eine Gemeinde zu bilden, an, that dieses auch und berichtete dies nach London. Kurze Zeit darauf brachte mir der Emissair Bauer von London eine Ansprache, vom März 1850 datirt, die geschrieben war und 6 Bogen umfaßte. Bauer hatte Eile weiterzureisen, und so ersuchte ich, da er nur das eine Exemplar besaß, einige Freunde, denen ich Vertrauen schenken durfte, wie Klein, Daniels, Freiligrath, Reiff und Otto, mir beim Copiren behülflich zu sein, was auch in der Weise geschah, daß Jeder von uns einen Bogen abschrieb. Bauer reiste andern Tags mit dem Original wieder ab. Einige Zeit nachher traf der damals gerade abwesende Bürgers wieder in Köln ein; ich fragte ihn, ob er in den Bund treten wolle, er bejahte dies und so constituirten wir uns bei Bauers Rückkehr, nachdem wir über den legalen Bestand der Central-Behörde in London einig geworden waren, förmlich als Gemeinde.

Präsident: Auf welches Statut hin erfolgte die Constituirung?

Röser: Auf das von 1849 hin, das wir indeß nur als provisorisch betrachteten, weil viele seiner §§ und namentlich die Ueberschrift, die von einer einigen, untheilbaren, social-demokratischen Republik sprach, uns dem Zwecke des Communismus nicht entsprechend schien.

Röser deponirt sodann weiter, daß er nicht wisse, wo dies Statut (schon bei Hätzel in Berlin 1849 gefunden) geblieben sei; auch habe es in ihrer Absicht gelegen, mit einem kräftigeren Auftreten des Bundes ein neues Statut zu entwerfen. Das Statut von 1847 kenne er gar nicht; Bürgers habe sodann später, im December 1850, neue Statuten entworfen, die von der damaligen Centralbehörde genehmigt worden und sodann von ihm an Nothjung geschickt worden seien. Die damalige Centralbehörde, nach den schon berührten Zwistigkeiten in London nach Köln verlegt, habe aus ihm, Bürgers und einem Dritten bestanden, den er indeß nicht nennen werde.

Es sind dies die Statuten, welche als den Zweck des Bundes die Zertrümmerung der alten Gesellschaft, die geistige, politische und ökonomische Befreiung des Proletariats hinstellen und als Hauptbedingung der Mitgliedschaft praktische Lossagung von jedem kirchlichen Verbande fordern.

Die Fragen des Präsidenten, ob er von dem Bestehen des Bundes von 1831 bis 1840, von der Betheiligung Schappers, Weitlings und Everbecks Wissenschaft gehabt habe, verneint Röser, der die beiden Letztgenannten nie gekannt haben will. Ebensowenig will er Kenntniß von der Existenz des Bundes vor 1848 in Köln von der Uebersiedelung der Centralbehörde nach Brüssel und dem dort gefaßten Beschlusse, dieselbe nach Paris zu verlegen, gehabt haben. Die zweite Ansprache von London, die der Scheerenfeiler Klein im Juni nach Köln brachte, habe er nicht empfangen und von Klein, der zudem nie Bundesmitglied gewesen sei, nur einen Brief von einem alten Freunde, Meyer, in London.

Ueber die Art und Weise, wie er die neuen Statuten und die Ansprache vom März 1850 an Nothjung geschickt habe, befragt, giebt er an, einen Nothjung gehörenden Koffer von den Eheleuten Hansen in Köln abgeholt, die bewußten Schriftstücke und 10 Thlr. zu den Kleidungsstücken gelegt und den Koffer selbst dann per Eisenbahn nach Berlin gesandt zu haben. Die Betheiligung des Angeklagten Erhardt bei dieser Sendung lehnt er entschieden ab und bemerkt dann noch auf die Frage des Präsidenten, an wen in Berlin der Koffer adressirt gewesen sei, daß er dies nicht mehr wisse, da sein sonst so gutes Gedächtniß durch die 15monatliche Isolirhaft sehr gelitten habe, wie überhaupt alle seine moralischen und physischen Kräfte durch die harte Behandlung, die ihm bei dreimaligem Erkranken die Aufnahme in das Krankenhaus der Anstalt versagt habe, eine Wohlthat, die sonst auch dem gemeinsten Verbrecher zu Theil werde.

Präsident: Ob ihm das Manifest der communistischen Partei von 1847 bekannt sei und er dies mit beigelegt habe, wie ob er wisse, wer dessen Verfasser sei?

Röser: Wie er glaube, Marx; er habe dies Actenstück beigelegt und wünsche dessen Verlesung, damit der Standpunkt der Communisten klarer, als es bisher geschehen, dargelegt werde.

Dies sehr umfangreiche Document wird hierauf vorgelesen und resumirt sich dessen Inhalt in drei Abschnitten. Der erste enthält eine historische Entwickelung der gesellschaftlichen Stellung der verschiedenen Bürger vom Standpunkte des Communismus aus, worin Bourgeoisie und Proletariat unterschieden und die Nothwendigkeit ausgesprochen wird, daß dieses sich gegen jene, die es, seine Sklaven, nicht mehr ernähren könne, erhebe. Der zweite Abschnitt entwickelt die Stellung des Communismus zum Proletariat als die Triebfeder der Gesammt-Bewegung und demnach der natürlichste Vertreter der Proletarier. Die gegen den Communismus vorgebrachten Einwürfe werden dadurch beseitigt, daß der Arbeiter, der kein Vaterland habe, auch keinen Patriotismus brauche und eben so wenig Anhänglichkeit an Familienbande, als Religion und Moral veraltete Begriffe seien, die nur auf den alten verfaulten Zustand, nicht aber auf den neu einzuführenden paßten. Der letzte Abschnitt endlich giebt einen Bericht über die Lage des Communismus in England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien und der Schweiz und empfiehlt, sich der Bourgeoisie, so lange sie selbst sich als revolutionaires Element zeige, des zu erstrebenden Umsturzes wegen, anzuschließen. Das Manifest selbst ist in sieben verschiedenen Sprachen abgefaßt und hat seiner Zeit (1848) ungemeine Verbreitung gefunden.

Röser läßt sich dann noch über die Londoner Differenzen zwischen der Schapper'schen und Marx'schen Partei dahin aus, daß erstere schon jetzt den vollen Communismus einführen wollte, während Marx, zu dessen Anhängern er gehöre, dies erst von einer allgemeinen Verbreitung und Verständniß desselben abhängig gemacht hätte. (Schluß der Sitzung vom 7. Octbr.)

In der heutigen Sitzung (8. Oct.) wurde das Verhör des Röser fortgesetzt. Die Frage des Präsidenten, wie er die Tendenz des Bundes aufgefaßt habe, beantwortet Angeklagter folgendermaaßen.

Er habe in dem Bund nur das Mittel erblickt, durch die größtmöglichste Propaganda und durch politischen Kampf die Ansichten des Communismus zu verbreiten, den Arbeiter über seine Stellung zur Gesellschaft und so über den Inhalt des Manifestes aufzuklären, damit er, wenn durch die Macht der Verhältnisse bald eine neue Revolution hereinbräche, im besseren Bewußtsein seiner Ansprüche, die geeigneten Forderungen zu stellen und zu behaupten wisse. Auf das Vorhalten des Präsidenten, daß eine so friedliche Bestrebung, wie Röser (der unter politischem Kampfe nur die Debatten der Presse verstehen will) sie definire, wenig zu dem Zwecke, „der Zertrümmerung der alten Gesellschaft" passe, daß vielmehr die Leidenschaften des Proletariats aufgestachelt worden seien und die Ansprache vom März 1850 ja den Eifer und die Thätigkeit der Bundesmitglieder in der Propaganda, auf den Barricaden und dem Schlachtfelde rühme und so fortzufahren auffordere, antwortet Röser, daß dies den Bund als solchen nicht berühre, wie auch die anempfohlenen Maaßregeln nur als Vorschläge betrachtet werden können, die für den Fall einer neuen Revolution dem Gutdünken des Einzelnen überlassen blieben. Dieselbe Logik wendet Angeklagter auch auf die Stelle der Ansprache an, wo von den Exempeln der Volksrache, deren Beförderung und Leitung und der steten Bewaffnung des Proletariats die Rede ist, welche Letztere er als Gegensatz zur Bürgerwehr, die dem Arbeiter stets feindlich gegenübergestanden, bezeichnet.

Der Präsident hält dem Angeklagten den Widerspruch dieser Auslegung mit dem Inhalte der Ansprache vom Juni 1850 und deren Motto: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" entgegen und kommt dann darauf zurück, daß es nöthig gewesen sein müßte, daß Röser als Bundesmitglied sich auch den Statuten von 1849 unterworfen habe, weil der Londoner Beschluß vom 15. September 1850 erst jene Statuten aufgehoben habe und man nur das aufheben könne, was wirklich bestehe, daß also jene Statuten bis dahin dem Bund als Richtschnur gedient haben müßten.

Röser läßt sich hierüber wie früher aus und weist es entschieden zurück, daß er die Revolution bezweckt habe, sondern vielmehr dieselbe bei ihrem erwarteten Ausbruche nur als Mittel benutzen wollte. Als der Präsident ihm nachweist, daß seine Aufstellung, als sei die Marx'sche Partei, zu der er sich zähle, die friedlich agitirende, durch den Inhalt des Blanqui'schen Trinkspruchs, dem die ganze Partei sich angeschlossen habe, gänzlich widerlegt werde, bemerkt er, daß er zwar Kenntniß von diesem Toast genommen, denselben indessen als nur auf die Französischen Verhältnisse, wo der Arbeiter die Entwaffnung der Bourgeoisie und keine gegenseitige Bewaffnung verlange, wie man sie für Deutschland gewollt, passend, betrachtet habe.

Präsident: Ob der Bund ein geheimer gewesen sei?

Röser: So lange Vereinsrecht und Preß- und Redefreiheit bestanden habe, nicht; von deren Aufhebung an ja!

Die dritte Ansprache, von der Centralbehörde der Communisten zu London an den leitenden Theil in 1851 erlassen, will Angeklagter nicht kennen, weil er schon im Mai dieses Jahres verhaftet worden sei und erst durch den Anklageact Wissenschaft von diesem Schriftstück bekommen habe. Eben so wenig räumt er ein, ein anderes Document, überschrieben: „Der Congreß an den Bund", und die Maaßregeln vor, während und nach der Revolution behandelnd, zu kennen. Dies Schriftstück wurde bei der Verhaftung Schimmelpfennig's in Paris vorgefunden und enthält im Wesentlichen Folgendes:

Vor der Revolution den Bund möglichst zu verzweigen und auszubreiten, einen zweiten Grad zu errichten, dessen Angehörige geistig ausgebildet werden müßten, um sie später als Offiziere, Commissare u. s. w. benutzen zu können, die verdächtigen Personen und Volksverräther zu überwachen und an der Flucht zu verhindern, so wie endlich ein aufmerksames Auge auf die Depots der Staatsgelder, der Waffen und der Munition zu haben. Sodann während der Revolution die Organisation einer bewaffneten Macht, des sogenannten revolutionairen Volksheers, Entwaffnung der reactionairen Bourgeoisie, Einsetzung einer Regierung und eines Central-Ausschusses, der, mit dictatorischer Macht bekleidet, sich derselben nicht entäußern dürfe, Ersatz der einzelnen Regierungen durch die Kreise und Gemeinden, denen ein Regierungs-Commissar vorsteht, welcher ein Commando des Volksheers zur Verfügung hat, Errichtung von Revolutions-Tribunalen, Bestrafung der Volksverräther durch die Volksjustiz, Bildung von Volksschulen zum gleichmäßigen Unterricht und zur Erziehung aller Kinder, die des Volksheeres voran, Expropriation aller großen Werkstätten, die ihre Thätigkeit hemmten, Zwangsanleihen im ausgedehntesten Maaßstabe bei Allen, die ein Vermögen über 5000 Thlr. besitzen, Einführung eines neuen Papiergeldes, Uebernahme aller Hypotheken durch den Staat und genaue Ueberwachung des ausländischen Verkehrs und Handels. Endlich nach der Revolution Ersatz der außerordentlichen Commissare durch Kreisausschüsse, der Revolutions-Tribunale durch Geschwornen-Gerichte u. s. w. u. s. w.

Die Frage des Präsidenten, ob auch die 1850 verurtheilten Belgischen Arbeiter dem Bunde angehört hätten und ihnen die Ansprache vom Juni 1850 mitgetheilt worden sei, verneint Angeklagter, indem er ausführt, daß der Aufstand von Risquonstout ein für sich allein stehendes Factum bilde, und daß er jenes schon wieder berührte Actenstück vom Juni als ein falsches bezeichnen müsse, weil es die ganzen Verhältnisse des Bundes unrichtig aufführe, von einer Gemeinde in Schwerin, einem Kreise in Hamburg und Verbindungen mit der Armee in Schleswig-Holstein spreche, die alle nie existirt hätten. Er habe bei seiner ersten Vernehmung durch den Instructionsrichter Pfeffer, der ihm zugeredet, auch die Kenntniß dieser Ansprache zuzugeben, auf sein Ehrenwort erklärt, daß er nur die Ansprachen vom März und December 1850 kenne, und dies müsse er heute wiederholen.

Auf die Erwiederung des Präsidenten, daß die Gültigkeit der fraglichen Ansprache schon im Lauf des Zeugenverhörs constatirt werden würde, daß ohnehin im Juni 1850 noch die Londoner Zwistigkeiten nicht ausgebrochen gewesen seien und das Document demnach die ganze dortige Partei vertrete, wie dem ganzen Bunde gelte, daß überhaupt jeder der Angeklagten so lange geläugnet habe, bis dies gegenüber den Schriftstücken nicht mehr möglich gewesen sei, und trotzdem heute noch der dritte Chef der Central-Behörde verheimlicht werde, bemerkt Röser, daß er genug gelitten habe und Andere nicht auch unglücklich hätte machen wollen, als er gesehn, daß man aus dem Bunde ein hochverrätherisches Complott herleite, daß er endlich nur so lange geläugnet habe, als Bürgers und Nothjung noch in den Händen der Sächsischen geheimen Justiz befindlich gewesen, dies aber sofort eingestellt habe, als jene in Köln angelangt seien, wo sie einer Aburtheilung durch Geschworne, deren Ausspruch sie nicht fürchteten, gewiß waren.

Die Umwandlung der Spanischen ausgesetzten Staatsschuld.

Die Spanische Regierung hat laut Decret vom 3. d. M. (siehe gestrige Zeitung: „Madrid") den Inhabern von Obligationen der obigen Schuld, deren Verzinsung bekanntlich bis zum 1. Juli 1869 von 1 bis 3 pCt. steigt, gestattet, dieselbe jetzt schon gegen wirkliche 3 pCt. tragende Schuld umschreiben lassen zu können, und zwar vorläufig auf Höhe von 400 Millionen zum Preise von 55 pCt. In unserem vorletzten Börsenreferate (Nr. 233) ist bereits dargethan worden, wie derjenige, der „ausgesetzte Schuld" kauft oder der „consolid. 3 pCt. tragende Schuld" gegen dieselbe vertauscht, sich wesentlich im Vortheil befindet, da er im ersteren Falle nicht allein bis 1869 8½ pCt. Zinsen und dann mehr als das doppelte Anlagecapital, im letzteren Falle bis dahin 11 Piaster Rente auf hundert Piaster mehr und das Doppelte in einem etwa 6 pCt. höheren Effect erhält. Aus demselben Grunde können wir daher auch heute nur rathen, sich der neuen Conversion nicht zu unterziehen und ruhig die ausgesetzte Schuld (sogenannte 1procentige) zu behalten. 100 Piaster der letzteren tragen bis zum 1. Juli 1869 noch 30¾ Piaster, 55 Piaster der consolid. Schuld tragen bis dahin nur etwa 27⅛ P., also 3⅝ P. weniger, und von da ab nur 1⅛ P. jährlich, während jene dann 3 pCt. tragen. Wer also ruhig abwartet und jetzt nicht convertirt, hat erstlich bis 1869 3⅜ Piaster und von da ab jährlich 1 7/10 Piaster Zinsen mehr, außerdem dann aber auch 100 Piaster derselben consolidirten 3 pCt. tragenden Staatsschuld, von welcher er bei der Conversion jetzt nur 55 Piaster erhalten würde. J.

Vermischtes.

*† **Aus dem Großherzogthum Posen**, 10. October. Die Brände, deren Zahl hier schon seit Jahren in einer bedeutenden Progression zunimmt, haben sich leider in letzter Zeit auch durch Größe ausgezeichnet. Wir führen hier deren nur 2 an, welche bei herannahendem Winter über eine große Anzahl von Familien gränzenloses Elend herbeigeführt haben. Kaum hat sich nämlich das Städtchen Labischin von einer großen im Januar dieses Jahres stattgehabten Feuersbrunst ein wenig erholt, so sind jetzt schon wieder 24 Häuser ein Raub der Flammen geworden. Außerdem hat aber am vergangenen Montage, den 4. d. M., eine Feuersbrunst eines unserer größeren Dörfer, Namens Klein-Samoklensk, in der Nähe von Nakel belegen, gänzlich in Asche gelegt. Im Ganzen sind hier über 40 Gebäude ein Raub der Flammen geworden, darunter alle Scheunen mit ihrem reichen Winter-Vorrathe und eine Menge Vieh; nur ein Haus und 2 Scheunen sind stehen geblieben.

—S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 11. October 1848.] Frau Aston läßt ihre „Frauenliebe" erscheinen. Held's Locomotive beschuldigt einen Volksvertreter, von den Sitzen seiner Collegen die Schreibmaterialien zu — entführen. Um die National-Versammlung gegen die Uebergriffe und Spaziergänge der Straßenjugend zu schützen, werden die Mauervorsprünge des Schauspielhauses mit hölzernen Barrikaden verwahrt. Verschiedene Amnestirte reisen nach Wien. Die Nationalzeitung übernimmt die Vertheidigung des Hrn. Rimpler gegen die „reactionairen Anfeindungen des Commando's von Außen." Aus einer Soirée des Ministeriums der bewaffneten Reaction wird eine Emancipirte ausgewiesen. Dr. Julius passirt Breslau. Präsidial-Linden Clubber Müller verkündet den Rehbergern die glorreichen Siege in Wien. Schulze will sich von Wanzleben versetzen lassen, weil er dort unbeliebt geworden. Auf den Straßen wird der früher confiscirte „Katechismus für Deutsche Soldaten" verkauft. Bei der Neuwahl eines Abgeordneten im ersten Wahlbezirk concurriren Bruno Bauer mit 8 und Professor Benary mit einer Stimme. Erster Abschnitt der Deutschen Reichsverfassung — im Entwurf!

(Vom 12. October 1848.) Der demokratische Urwähler-Verein protestirt gegen die Wahl des Abg. v. Bardeleben. Die demokratische Bürgerwehr fordert das Commando zur Betheiligung am Bürgerwehr-Congreß auf. — Der lange Braß edirt „die Republik" für wöchentlich 5 Sgr., vorläufig nur als Journal im Verlage von Gury. — Die Demokratie verbreitet die Nachricht, Jellachich sei von den Magyaren ge- und erschlagen. — Im Verein für Volksrechte stellt Herr Herzfeld mit Ottensoser und May den Antrag: „Der Club möge erklären, daß die Bevölkerung Wiens sich um das Deutsche Vaterland wohl verdient gemacht habe." Der Club ist einfältig genug dazu. — Die Breslauer Bürgerwehr-Deputation läuft noch immer in den Clubs umher und hetzt. — Der Präsident des politischen Vereins in Potsdam, Lehmann, ladet zur demokratischen Volksversammlung ein. U. A. w. g. (Und Abends wird geschemmelbeint!) Herr Arago nimmt 60,000 Francs von seinem Banquier auf. Es coursiren viele Fünffrankenstücke in Berlin. Die Rheinischen Deputirten berathen über die Maaßregeln bei einer Trennung der westlichen Provinzen. Dr Waldeck wird als Constabler-Arzt angestellt, Bürgerwehr-Hauptmann Kuhr von der 31. Compagnie seiner Hauptmannschaft enthoben als zu reactionair. Im Urwähler-Verein große Attake des Hrn. Held contra Streckfuß. Hr. Berends berichtet dem Präsidenten Grabow die Wahrheit über eine eingeschmuggelte Druckschrift. Die Familie des ermordeten Kriegs-Ministers Latour passirt Berlin. In der National-Versammlung wird das „Von Gottes Gnaden" mit 217 gegen 134 Stimmen abgeschafft. — (Aus der National-Versammlung von 1848, Debatte über den Antrag des Abgeordneten Schneider aus Schönebeck, das „von Gottes Gnaden" aus der Verfassung zu streichen!) Abg. Schneider: Die Revolution hat bewiesen, daß auch das Volk von Gottes Gnaden ist. Wir müssen uns gegen diesen Titel als einen unconstitutionellen erklären. Abg. Walter, Daniels, Kruhl, Sommer, Seeger, Hofer gegen die Streichung. Abg. Weichsel, Liebert, Hildenhagen, Bodmer für Streichung. Abg. Borchart (aus Köln): Am 19. März hing es vom Volke ab, ob es sich noch ferner von einem Könige beherrschen lassen wolle oder nicht. Abg. Schultz (Delitzsch): Ist eine Firma bankerott geworden, pflegt man sie nicht in ein neues Geschäft mit hinüber zu nehmen. Abg. Dallmann: Ich bin Bauer und muß erklären, daß in meinem Kreise Herford, der 70,000 Seelen zählt, nicht 100 sind, die die Beibehaltung nicht wünschen. Ein Jeder auf dem Lande weiß sehr wohl, was das Wort zu bedeuten hat. Abg. Waldeck: Damit die Bemerkung des Abg. Dallmann richtig gewürdigt wird, der uns die Stimme seines Kreises zur Kenntniß bringen will, muß ich mittheilen, daß ich schon zwei Mißtrauens-Voten gegen ihn erhalten habe. Abg. Ostermann: Ich habe eins von den vom Abg. Waldeck gegen den Abg. Dallmann erwähnten Mißtrauens-Voten gesehen. Die Gründe desselben waren, daß er zu oft mit der Linken gestimmt habe!

— V Die Verschönerungen in den nächsten Vorstädten unserer Residenz haben sich vergangenen Sommer auch namentlich auf die Gegend vor dem Potsdamer Thore ausgedehnt. Es kann dahin die Anlegung der Grabenstraße gezählt werden, die sich, den Canal entlang, bereits vom Potsdamer Bahnhof bis hinter den Hofjäger hinzieht und bis zur Bendlerstraße bereits gepflastert und mit meist großartigen Häusern besetzt ist. Die nach dem Canal hinausgehende Seite des Potsdamer Bahnhofes hat dadurch ein besseres Ansehen gewonnen, daß der Bretterzaun, der ihn gegen die Straßen abschloß, abgebrochen und dafür eine Mauer errichtet worden ist.

—! Der Staats-Anzeiger ist, wie wir hören, in ein arges Dilemma hineingerathen: er muß drucken, was und wieviel ihm die Ministerien zuschicken; jetzt aber ist er denuncirt worden, zu viel gedruckt zu haben, und es ist eine Anklage wegen Steuer-Defraudation gegen ihn erhoben worden.

— S Das sogenannte „Wunderkind" in der Schifferstraße aus dem Jahre 1849 ist jetzt wegen mehrerer sehr raffinirter Betrügereien in Untersuchung gerathen.

— ?! Ein Wiener Artikel der Augsb. Allg. Ztg. ist wieder einmal sichtlich verstimmt über die Kreuzzeitung. Er macht derselben den Vorwurf, sie habe durch die „Kriegstrompete" den Fortgang des Oesterreichischen Anleihens stören wollen. „Es ist ihr nicht gelungen," ruft der besorgte Mann freudig aus, „auch nur die sonst so überängstlichen Börsenmänner zu erschrecken, und das Anleihen wurde anderthalbfach unterschrieben." Die grausame Kreuzzeitung, und richtig unterschrieben! Freilich, aber wie steht es mit der Einzahlung, den Provisionen und Zinsen — auch Alles „anderthalbfach"?!

— (Eingesandt.) Bescheidene Anfrage: Der gestrige Zuschauer brachte die Notiz, die Chinesen haben sich zu ihrer Reise nach Wien „ihren hiesigen Verdienst in lauter harte Thaler umgewechselt, um das bedeutende Agio im Kaiserstaat zu profitiren." Welche Münzsorte könnte wohl Herr Chung-Atai bei seiner dereinstigen Abreise aus dem Kaiserstaate sich einwechseln, um daran im Auslande zu profitiren?

— ?! Weiter wirft der Wiener Triumphator der Kreuzzeitung vor: sie verkünde aus Rache täglich neue Oesterreichische Anleihen. „Was wird," heißt es, „die Kreuzzeitung sagen, wenn sie erfährt, daß ein Englisches Haus in der letzten Zeit der Oesterreichischen Finanzverwaltung ein Anlehen von 10 Millionen Pfd. St. zu 5 pCt. und für den Staat sehr vortheilhaften Bedingungen angeboten hat?" Die Kreuzzeitung kann hierauf nur sagen, daß sie die Gutmüthigkeit des Englischen Mannes bewundert und seine uneigennützige Liberalität allen Denen empfiehlt, welche ihren Verlegenheiten ein Ende zu machen wünschen. Interessant dürfte es unter solchen Umständen sein, den Namen dieses alten Hauses zu kennen.

— V Die D. Allgem. Zeitung theilt den „Freunden und Verehrern" Itzstein's mit, daß der „ehrwürdige Greis" am 28. September seinen Geburtstag in „für sein Alter erwünschtem Wohlsein" begangen hat. Ein großer Theil seiner „Freunde und Verehrer" befindet sich weniger wohl, theils in Amerika, theils im Zuchthause.

— ?! Der Augsburger Zeitung wird mit Bezug auf das nunmehrige Verhalten der Coalition in der Zollfrage aus Wien geschrieben: „Voraussichtlich werden diese Regierungen, in Verbindung mit der K. Oesterreichischen, auch jetzt und in Zukunft, des letztlich Vorgefallenen uneingedenk, dabei besorgt sein, daß Preußen jederzeit den hohen und bedeutungsvollen Platz auch im Deutschen Zollverein wieder einnehmen könne, den es jetzt unbegreiflicher Weise von sich weist." Gerade umgekehrt wie König Pyrrhus, erst Elephanten und dann Geschenke; aber das Sujet ist schon in alten Comödien verbraucht!

— S Wir können unsern Coalitionsfreunden mit Vergnügen mittheilen, daß der Geschäftsverkehr in der Preußischen Residenz in diesem Jahre auffallend rege und im fortwährenden Steigen ist. In allen Straßen sieht man fortwährend neue Läden und Geschäfte eröffnen, und in den belebteren werden die Parterre-Wohnungen immer seltener, da dieselben zu Laden-Localen ausgebrochen werden. Namentlich ist dies in letzterer Zeit vielfach unter den Linden, in der Friedrichs- und Leipzigerstraße der Fall gewesen. Auch die Hamburger Delicatessenkeller, von denen noch vor 2 Jahren nur einer oder zwei bestanden, haben sich auffallend vermehrt, — ein Beweis, daß auch die Feinschmecker hier zunehmen.

— S Herr Chung Atai hat in Erwägung der politischen Verhältnisse beschlossen, in Wien nur baare Silberzwanziger zuzulassen und sich alles Papier zu verbitten. In Folge dieser bereits im „Lloyd" veröffentlichten Anzeige erscheint es sehr zweifelhaft, ob man die Chinesen über die Grenze lassen wird.

— Z Im Verlage der Königl. Hof-Musikhandlung von G. Bock sind durch den Dirigenten des Königl. Dom-Chors Hrn. Neithardt diejenigen Musiken unter dem Titel: „Musica sacra" herausgegeben, welche der Königliche Dom-Chor bei seinen Productionen und den liturgischen Andachten benutzt. Se. Maj. der König hatte die Gnade, den Ankauf von 50 Exemplaren dieses Werkes zu befehlen, und sind diese Seitens des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten den betreffenden Schulen und Seminarien zur Benutzung übersandt worden. Dieselbe Verlagshandlung bereitet den Druck der einzelnen Nummern in Partitur und Stimmen vor. Auch wird dieselbe eine fernere Herausgabe geistlicher Musiken von neueren Componisten zu demselben Zwecke veranstalten. Das erwähnte Werk „Musica sacra" enthält in der Mehrzahl Compositionen alter Meister.

— Z Die gestern früh mit dem Hamburger Eisenbahnzug zu den Concerten nach Rostock abgegangene Abtheilung des Königlichen Dom-Chors bestand aus 16 Männern und zwölf Knaben, den trefflichsten Stimmen des Chors.

— Z Herr v. Küstner, der vormalige General-Intendant unserer Königlichen Bühne ist von seiner längeren Reise nach Süddeutschland und Italien wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Z Die von den Italienern neulich so meisterhaft ausgeführte Oper „Don Pasquale" wird von sämmtlichen Kritikern Berlins so überaus günstig beurtheilt und so dringend zur Wiederholung empfohlen, daß diese bereits am Mittwoch den 13. Octbr. stattfinden wird.

— Z Henriette Sontag scheint in New-York, wo sie bis zum 25. September noch nicht aufgetreten war, eine Opposition zu finden. Zwei Serenaden, welche ihr gebracht werden sollten, wurden gestört, bei der zweiten konnte nicht einmal die erste Pièce des Programms, die Ouverture zum Freischütz, bis zu Ende gespielt werden. Die Anstifter des Scandals werden als Deutsche flüchtige Demokraten und andere Taugenichtse bezeichnet.

So eben erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die chemisch-technischen Mittheilungen der Jahre 1850—1852,

ihrem wesentlichen Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt von Dr. L. Elsner.

13¼ Bogen. Elegant geheftet. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Der Praktiker findet in diesen Mittheilungen das ganze Gebiet der chemisch-technischen Fortschritte der letzten 2 Jahre alphabetisch zusammengestellt: ein sehr nützliches Nachschlagebuch für Jeden, dem die Kenntniß aller Erfindungen und Verbesserungen auf dem genannten Gebiete nothwendig ist.

Die vorangehenden zwei Hefte desselben Werkes, umfassend die chemischen Erfindungen und Verbesserungen der Jahre 1846—1848 und 1848—1850 sind à Heft 22½ Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Berlin, 20, Breitestraße.
Julius Springer.

Bei Carl David in Berlin (Schloßfreiheit 8. 9.) ist so eben erschienen:

Schnell, K. F., die Methodik und Organisation des Elementar- und Volksschul-Unterrichts. Ein Leitfaden zur erziehenden Behandlung des Unterrichts und zur organischen Verbindung der Lehr- und Uebungs-Gegenstände in einem einfachen, praktisch erprobten Unterrichts-Systeme. Für die Leiter und Lehrer der betreffenden Schulen. 13 Bg. gr. 8. broch. Preis 18 Sgr.

Die Wieder-Eröffnung unserer **Conditorei** (früher unter den Linden Nr. 68, Schadowstraßen-Ecke), jetzt

unter den Linden Nr. 18,

beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 12. October 1852.

d'Heureuse & Co.

Pariser Keller.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir in den Keller-Räumen des sub Nr. 78 unter den Linden (Eingang am Pariser Platz) belegenen Hauses eine

Niederlage unserer Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und anderer fremden Weine

errichtet haben, auf welcher wir von jetzt ab ein zweites und vollständiges Flaschenlager unterhalten.

Um den Consumenten eine erweiterte Gelegenheit zu geben, unsere Weine zu proben, haben wir außerdem besondere Räume eingerichtet, in denen sowohl unsere Weine wie auch alle der Jahreszeit entsprechenden Erfrischungen in bester Qualität und zu billigen Preisen verabreicht werden.

Wir erlauben uns dieses Etablissement dem Wohlwollen des Publicums zu empfehlen.

J. F. Poppe u. Comp.
Comtoir: Neue Friedrichsstr. Nr. 37.

Cabannas-Cigarren

beliebt durch ihre anerkannt guten Eigenschaften, empfehle ich unter Hinweisung meiner frühern Anzeigen.

1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,
vormals Carl Vetter, **Königsstraße 39.**

Mit der ergebenen Anzeige, daß wir das bisher unter der Firma C. L. Auerbach und Comp. geführte Leinenwaaren-Geschäft übernommen haben und unter untenstehender Firma fortführen werden, empfehlen wir unsere Artikel dem geehrten Publicum und versprechen bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Berlin, im October 1852.

Auerbach & Lehmann,
Landsbergerstr. Nr. 59,
unweit des Alexander-Platzes.

Bade-Extract.

Gegen **Hämorrhoiden, Schleimflüsse** und **Verhärtung** der **Unterleibs-Organe**

½ Quart zu einem Bade n. Gebr.-Anw.	—	Thlr.	10 Sgr.
4 „ „ 8 Bäder		2 „	— „
8 „ „ 16 „		3 „	15 „

Mintzlaff, Oranienburgerstr. 3.

Geschäfts-Verlegung.

Am 15. October verlege ich meine seit 27 Jahren in der Mohrenstr. Nr. 39 geführte Weinhandlung en gros und en detail nach der Markgrafenstrasse Nr. 45, Ecke der Taubenstrasse am Gensd'armen-Markt, was ich mir hiermit ergebens anzuzeigen erlaube.

L. Raehmel.

Im Besitz meiner neuen Herbst- und Winterstoffe für Kleider und Mäntel, beehre ich mich dieselben hiermit zu empfehlen.

J. G. Krüger, Breite Str. Nr. 2.

Neue Schaalmandeln,

feinste und mittel, neue Franz. Capern, neue grüne Oliven, echten Pariser Vinaigre a l'Estragon, Vinaigre de Bordeaux in ¼ und ½ Flaschen,

Moutarde de Maille,

im Dtzd. und einzelnen Pots. Engl. Senf in Blasen und präp. Franz. Perig. Trüffeln, neue Ital. Maronen, neue Prünellen,

Kieler Sprotten,

à Pfd. 8 Sgr., und Hamb. Rauchfleisch empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gend.-Markt.

Eine neue Sendung **Holsteiner u. Engl. Austern, Kieler Sprotten u. Lachs-Forellen,** so wie **Fromage de Brie, Neuchateller u. Stilton-Käse** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden 24.

---

2 Elle br. Lamas, Draps, Imperials, Buckskins rc. in den neuesten u. elegantesten Farben, deren dauerhafter u. weicher Stoff sich vorzugsweise zu **Rad-Tüchern, Bournous u. Mänteln** eignet, empfehle ich zu 25, 27½ Sgr. u. 1 Thlr.

J. G. Krüger, Breite Str. Nr. 2,
nahe dem Schloßplatze.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Unterzeichnete Viehhändler aus dem Oldenburgischen machen ihren geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ihre letzten diesjährigen sehr großen Transporte von schönen hochtragenden Fersen, jungen Zuchtbullen, auch jungen Zuchtkälbern am 20. hier eintreffen. Näheres im Gasthof zum Oldenburger Hof vor dem Oranienburger Thore bei Hrn. Treskow.

Koester, Reimers, Derker, Sporck u. Addes.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Heye und Minnemann beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß ihr letzter diesjähriger großer Transport Oldenburger Fersen und junger Zuchtbullen am 15. October d. J. vor Berlin eintrifft. Ihr Logis ist Müllerstr. Nr. 4, bei Hahn.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

In der Hoffnung, daß die geehrten Herren Käufer von Oldenburger Vieh auch mir ihr gütiges Vertrauen schenken werden, erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich zum ersten Male am 20. October mit einem großen Transport der besten Oldenburger Fersen und jungen Zuchtbullen vor Berlin eintreffen werde. Das Nähere Müllerstr. 4, bei Hahn.

K. Lürsen,
aus dem Oldenburgischen.

Revalenta Arabica.

Die Herren Du Barry u. Comp. in London haben uns beauftragt, nachstehendes Zeugniß des Herrn Medizinal-Rath Dr. Wurzer in Bonn zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

„REVALENTA ARABICA."

„Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl ist eins der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel und ersetzt in vielen Fällen alle anderen Arzeneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist (ein großer Vorzug, den es vor sehr vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten rc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Biers, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden rc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im Geringsten zu nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hectische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag."

Bonn, den 19. Juli 1852. (L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer,
Landgräfl. hess. Medicinalrath, praktischer Arzt in Bonn und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Haupt-Agentur in Berlin

bei **Felix & Comp.,** Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs.
Friedrichsstr., dem Rheinischen Hof gegenüber, Eckhaus Leipzigerstraße,

woselbst die **Revalenta Arabica** in zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von Du Barry & Co., zu folgenden, für den Continent festgesetzten Preisen zu haben ist:

Die Dose von 1 Pfd. à 1 Thlr. 5 Sgr.
„ „ „ 2 „ à 1 „ 27 „
„ „ „ 5 „ à 4 „ 20 „
„ „ „ 12 „ à 9 „ 15 „

Die superfeine Qualität:
Die Dose von 5 Pfd. à 9 Thlr. 15 Sgr.
„ „ „ 10 „ à 16 „ — „

Jeder Dose ist eine ausführliche Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung, in Deutscher Sprache, beigefügt.

Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

Felix & Co., Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus Leipziger Straße.

Neueste Pariser Modells.

Die erwarteten Façons von Herbst- und Winter-Mänteln, wie man dieselben in dieser Saison in Paris trägt, sind heute eingetroffen bei

Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze ein Lager

weißer Porzellane, aus den Königl. und anderen renommirten Manufacturen, ferner von

Engl. Steingut in größter Auswahl, direct bezogen,

Französ. Porzellan, Stein-, Glas- und Crystall-Waaren,

verbunden mit einem

Atelier für Porzellan-Malerei errichtet habe, vermöge dessen im Stande bin, stets das Neueste von decorirten Porzellanen vorräthig zu halten, sowie jeden Auftrag möglichst schnell und billig zu effectuiren.

Im Besitz hinreichender Mittel, sowie durch funfzehnjähriges Arbeiten in diesem Geschäft bin ich damit vertraut geworden, hierin den Anforderungen des Practischen und des Luxus vollkommen Genüge zu leisten, sowie ich in Betreff der Billigkeit durch meine persönlichen Einkäufe von den Fabriksorten jeder Concurrenz begegnen werde.

Indem ich mich hiermit bestens empfehle, lade zur gefälligen Besichtigung meines großen Lagers ganz ergebenst ein.

Berlin im October 1852.

Friedrich Pauly,
Nr. 56. Markgrafenstraße Nr. 56.
Ecke der Mohrenstraße, am Gensd'armen-Markt.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn E. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Direct aus Genf

erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Englischer Keller,
Behrenstrasse 34, vis-à-vis dem Hotel des Princes,
Wein- und Delicatessen-Geschäft
en gros et en detail.
Täglich frische Austern, Hummern etc.
Berthold Giesau.

Berichtigung:

In der Verkaufs-Anzeige des Herrn N. Behrens, Kronenstraße Nr. 33, s. d. Zeitung von gestern, befindet sich in der 35sten Zeile von oben ein Druckfehler, indem es anstatt „⅞ breite" ⅞ breite feine französische echte Kleidercattune in den neusten Mustern à Elle 3½, 4 und 5 Sgr. heißen soll.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Agnes von Druffel.
Louis von Hauteville-Termignon,
Lieutenant im Königlichen 4. Kürassier-Regiment,
Verlobte.
Münster und Wetzlar, den 3. October 1852.

Frl. Therese Seltmann mit Hrn. Victor Stintzky hiers.; Frl. Emma Freude mit Hrn. Otto Kolbe zu Krackow; Frl. Marie Dunst mit Hrn. Gustav Zillen hiers.

Verbindungen.

Unsere am 6. d. M. in Stralsund vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Wostwitz, im October 1852.

Olof von Lindequist,
Anna von Lindequist,
geb. Hoffmann.

Hr. Carl Schaffert mit Frl. Angelika Jobberner hiers.; Hr. H. Dierke mit Frl. Amalie Groß hiers; Hr. Wilh. Lindemann mit Frl. Auguste Musald hiers; Hr. Carl Mosel mit Frl. Marianne Junge hiers.; Hr. Jul. Vogel mit Frl. Charlotte Uhlmann hiers.

Geburten.

Die heute Vormittag gegen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. v. Wangenheim, von einer Tochter beehre ich mich, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. M., den 9. October 1852.

Wentzel,
Königl. Preuß. Legations-Rath.

Die heute früh 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Henriette geb. v. Flotow, von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Bernhard Graf Hardenberg,
Hauptmann der 6ten Gendarmerie-Brigade.
Liegnitz, den 9. October 1852.

Die heute Vormittag 11 Uhr erfolgte schwere, jedoch durch Gottes Gnadenhülfe glückliche Entbindung meiner Frau Pauline, geb. Dannehl, von einem Töchterchen beehre ich mich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Drawehne, den 8. October 1852.

A. Weltzer, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. H. Volpi hiers.; Hrn. Hägemeister Külmast zu Grünhoff.

Todesfälle.

Heute früh 11 Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlichen Leiden am Typhus der Premier-Lieutenant a. D. Baron Louis von Maltzahn, aus dem Hause Grubenhagen. Welches mit tiefer Betrübniß statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen

Buchholz, den 7. October 1852.

Die Hinterbliebenen.

Den heute Abend um ½7 Uhr am Brechdurchfall erfolgten Tod ihres 14 Tage alten Sohnes zeigen ergebenst an

Teschwitz auf Rügen, den 7. October 1852.

Freiherr von Barnekow.
Freifrau von Barnekow,
geb. Gräfin von Blumenthal.

Heute früh 6 Uhr verschied sanft im 30. Lebensjahre an Nervenabzehrung unser geliebter Sohn Gotthold Eisenstein, Dr. der Philosophie, Privatdocent an der hiesigen Universität, Mitglied der Königl. Akademieen der Wissenschaften zu Berlin und Göttingen.

Diese Traueranzeige unsern Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Berlin, den 11. October 1852.

Die tief betrübten Eltern.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 14. d. Mts., früh 11 Uhr, vom Trauerhause, Mauerstraße Nr. 83.

Heut Morgen 4 Uhr entschlummerte sanft nach vorangegangenem Schlagfluß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Kammergerichts-Räthin Richter, Christine geb. v. Kleist.

Dies zeigen, statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an

Berlin, den 11. October 1852.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. October, 7 Uhr Morgens vom Trauerhause Grabenstr. 4 aus statt.

Hr. Kaufmann C. G. Richter hiers; Hr. Dr. Eisenstein hiers.; Frau Inspector Royn hiers.; Hr. Tuchfabrikant Pappelbaum zu Krossen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 12. October. Im Opernhause. (150. Vorstellung.) Schreckwirkungen, Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 13. October. Im Opernhause. 171. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Herzensschlüssel. Lustspiel in 1 Act, von H. Lorm. Hierauf: Die Schleichhändler. Possenspiel in 4 Abtheil., von E. Raupach. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 14. October. Im Opernhause. 172ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Amerikanerin. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von F. Walther — Kleine Preise.

Freitag, den 15ten October. Im Opernhause. (151ste Vorstellung.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburts-Festes Sr. Majestät des Königs: Fest-Marsch und Borussia, von Spontini. Hierauf, neu einstudirt: Titus, große Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von Mozart. — Besetzung: Titus, Hr. Pfister. Vitellia, Frau Köster. Sextus, Frl. Wagner. Appius, Fr. Böttcher. Servilia, Fr. v. Middelhammer. Publius, Hr. Zschiesche. — Die neuen Decorationen: 1) Zimmer der Vitellia, 2) Garten bei Rom 3) Triumphbogen des Titus, 4) das Capitol, 5) das Amphitheater, sind von dem Kgl. Decorationsmaler Hrn. Gropius. — Mittel-Preise. — Die eingegangenen Meldungen um Billets sind berücksichtigt worden; es können solche Donnerstag, den 14. d. M., im Billet-Verkaufs-Bureau von 9 bis 1 Uhr in Empfang genommen werden, von welchem Tage der Billet-Verkauf beginnt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 13. October. Italienische Opern-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Auf vieles Begehren: Don Pasquale, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Donizetti. (Norina, Sgra. Fodor.) Preise der Plätze: Fremden-Loge 2 Thlr. rc.

Donnerstag, den 14. Oct. Schwarzer Peter, Schwank in 1 Act von Görner. (Der Förster, Hr. Burmeister als Gast.) Hierauf: Englisch, Lustspiel in 1 Aufzug von Görner. Zum Schluß: Die Opernprobe, komische Oper in 1 Aufzuge. Musik von Lortzing. Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Freitag, den 15. October. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Zum ersten Male: **Undine,** romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouqué's Erzählung. Musik von Albert Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Donnerstag, den 14. October (zur Eröffnung): „Gestern Abend", Vorspiel mit Gesang in 1 Act, von Fr. Adami.

Besetzung. Eckenberg, Hr. Retzell. Doebbelin, Hr. Lipphardt. Orthmann, Hr. Hänsel. Ein Berliner Komiker, Hr. Edmüller. Ein fremder Komiker, Hr. Fühling. Der Theater-Director, Hr. Birkbaum. Der Theatermeister, Hr. Galster. Ort der Handlung: Charlottenstraße Nr. 90.

Hierauf: Die Waffen des Achill, Original-Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz.

Besetzung. Graf Verini, Hr. Herrmann. Therese, seine Frau, Frl. Bade. Corilla, Annina, Schwestern, Frl. Meyer, Frl. Komitsch. Antonini, Impressario des Theaters San Carlo, Hr. Hesse. Paolo, Hr. Fritsche. Ort der Handlung: Sorrent.

Zum Schluß: Ueberall Irrthum, Posse mit Gesang in 1 Act (nach einem älteren Stoffe neu bearbeitet). Musik von Th. Hauptner.

Personen. Baron von Rosny, Gutsbesitzer, Hr. Hänsel. Julie, seine Tochter, Frl. Bade. Oberförster v. Waldau, Hr. Retzell. Friedrich, Hr. Neuber. Johann, Hr. Henry. Susanne, Juliens Kammermädchen, Frl. Schneider. Ein Thürsteher, Hr. Badstübner. Ein Diener, Hr. Adler. Gäste des Barons. Bauern und Bäuerinnen. Ort der Handlung: Ein Landgut des Barons.

Preise der Plätze: Erster Rang, Loge 20 Sgr. Erster Rang, Balkon 15 Sgr. Erster Rang, numerirte Plätze 12 Sgr. 6 Pf. Parquet 15 Sgr. Tribüne 15 Sgr. Parterre 7 Sgr. 6 Pf. Zweiter Rang, numerirter Platz 7 Sgr. 6 Pf. Galerie 5 Sgr. Ein Platz in der Fremden- und Proseniums-Loge 1 Thlr.

Das Billet-Verkaufs-Bureau ist Bauschule Nr. 2 und täglich von 10—2 Uhr geöffnet.

Kassen-Oeffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr. (Erste Rang-Loge- und Parquet-Billets sind bereits vergriffen.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 15. October. Zur Allerhöchsten Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Königs: **Großes Concert für die hiesigen Stadt-Armen.**

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, d. 13. Oct. Vorletztes großes Doppel-Concert der Musik-Directoren Johann Strauß Sohn aus Wien und J. Gungel aus Pesth mit ihren Kapellen. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen 15 Sgr. Geschlossene Logen zu 10, 15 und 20 Personen sind an der Kasse zu haben. Passe-partout- und Freibillets sind zu diesen Concerten nicht gültig. Donnerstag, den 14. Oct. **Letztes großes Doppel-Concert** wie oben, womit die Concerte des Hrn. Strauß schließen.

Sonntag, den 17. October 1852,
von 12 bis 2 Uhr.

Im Saale der Sing-Akademie:
Musikalisch-declamatorische

Matinee,

unter Mitwirkung der K. Hof-Schauspielerin Frau Crelinger, der Schwedischen Sängerin Fräulein Hertha Westerstrand aus Stockholm, des Fräul. Günther, des Königl. Hof-Schauspielers Herrn Döring, des Herrn Hof-Pianisten Dr. Kullack, des Herrn Concertmeister Hub. Ries und des Herrn Louis Ries.

Der Ertrag ist für eine verarmte Familie bestimmt.

Programm.

1) Sonate Op. 30 (C-moll), für Pianoforte u. Violine, von L. v. Beethoven. — Hr. Dr. Kullack. Hr. Hub. Ries.
2) Cavatine aus: „Anna Bolena", von Donizetti. — Frl. Westerstrand.
3) Declamation. — Frau Crelinger.
4) Arioso aus: „Paulus." „Doch der Herr vergisst der Seinen nicht", von Mendelssohn-Bartholdy. — Fräul. Günther.
5) Ungarisches Lied, für Piano übertragen von — Hrn. Dr. Kullack.
6) Introduction und Variationen für Violine: „Lob der Thränen", v. F. David. — Hr. Louis Ries.
7) Variationen von Dannström. — Frl. Westerstrand.
8) Declamation. — Hr. Döring.
9) Duett aus: „Tancred", von Rossini — Frl. Westerstrand. Frl. Günther.

Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote & Bock, Jägerstrasse Nr. 42, und an der Kasse zu haben. — Kassen-Eröffnung halb 12 Uhr.

Geistliche Musik

zur

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Donnerstag den 14. October, Abends 7 Uhr, in der Kirche des Friedr.-Wilh.-Hospitals, zum Besten des Hospitals, unter gütiger Mitwirkung kunstgeübter Herren und Damen, so wie tüchtiger Instrumental-Musik. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Billets à 5 Sgr. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Schlesinger, unter den Linden 34., in der Tabackshandlung des Herrn Otto Schulz u. Comp., Königsstr. 64., der Materialhandlung des Herrn Richter, Landsberger Str. 98., des Herrn Wittkopf, gr. Frankfurter Str. 79., des Herrn Dannenberg, gr. Frankfurter und Weberstraßen-Ecke, des Herrn Rahardt, gr. Frankfurter Str. 125. und beim Kaufmann Herrn Rahardt, Gollnowstr. 31., so wie beim Portier des Hospitals in der gr. Frankfurter Straße.

D. F. Birnstiel,
Organist an der Kirche des Fr.-Wilh.-Hospitals.

Als Vorfeier des Geburtstages unsers geliebten Königs findet **zum Besten der Propst Hanstein-Stiftung für dürftige Lehrerwittwen** am 13. October von 7 Uhr ab in dem großen, brillant erleuchteten Saale des Königlichen Hof-Traiteurs Mäder, U. d. L. 23, eine **musikalisch-deklamatorische Unterhaltung** statt, für welche ausgezeichnete Talente ihre gütige Mitwirkung zugesagt haben. Hieran schließt sich ein Familien-Ball, der die Schul-Vorsteher, Lehrer und Erzieher unserer Jugend zu fröhlicher Festfeier vereinigt. — Freunde der Jugendbildner! schließt Euch dieser Festfeier zur Förderung des edlen Zweckes an und entnehmet Billets, die à 10 Sgr. in der Hof-Musikalien-Handlung von Bothe u. Bock, Jägerstraße Nr. 42, bei dem Rendanten D. Hornung, Lindenstraße Nr. 16, so wie bei sämmtlichen Parochial-Schul-Vorstehern Berlins — an der Kasse von 6 Uhr ab für 15 Sgr. zu haben sind. Der Vorstand der Propst Hanstein-Stiftung.

Treubund.

Zu der morgen im Gesellschaftshause stattfindenden Festlichkeit sind Billets für Mitglieder zu bekannten Preisen noch bei den Herren Schirmfabrikant Eisersdorf, Mühlendamm 26, Posamentierwaarenhändler König, Köpnickerstr. 46, Fabrikant Loeff, Schloßfreiheit 6, Tabackshändler Vetter, Friedrichs- und Behrenstr.-Ecke, und Kaufmann Kerner, Münzstr. 11 zu haben.

Das Fest-Comité.

Für die Pfennig-Kirche sind ferner eingegangen:

Aus Marienwerder 360 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 153,110 Pfennige.

Börse von Berlin, den 12. October.

Die Course einzelner Effecten stellten sich heute durch einige Käufe höher, doch schloß es im Allgemeinen wieder matter, Staatsschuldscheine abermals niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ bez. u. B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92¼ ¼ ⅜ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.			Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ bez.	Posensche	4	100 bez.
do. do.	3½	93 B.	Preußische	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100 bez.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
Ostpreuß. do.	3½		Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	106½ bez. u. G.
Wstp. Pfandb.	3½	96½ bez.	C. u. Bl. Act.		
			F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 bez.	Liv.-Florenz.	4	86 B.
Aach.-Mastr.	4	62 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 B.
Berg.-Märk.	4	50 B.	Mgdb.-Witth.	4	53½ bez. u. G.
do. Prior.	5	104 bez.	do. Prior.	5	102⅞ bez.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	34½.35½.34⅞ b.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a 134 bez	N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez. u. G.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	107 a 108½ bez.	do. do.	4½	102⅞ bez.
do. Prior.	4½	102¼ bez.	do. 3. Ser.	4½	102⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl. P. Mgdb.	4	81½ B.	do. do. Zwgb.		
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	167a½ bez. u. B.
do. do.	4	102½ bez. G.	do. L. B.	3½	145½ bez. u. G.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz. W. St. B	4	
Berl.-Stettin	4	143 ¼ ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	103½ bez. G.	Rheinische	4	81 bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 B.
Cöln-Minden	3½	111½ a⅜ bez. B.	do. Prior.	4	98½ G.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
do. do.	5	104 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	89 B.	do. Prior.		
Düsslb. Elbrf.	4	86 bez.	Starg.-Posen	3½	92½ bez. u. G.
do. Prior.	4	98½ G.	Thüringer	4	89½ bez. u G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	41. 41½. 40⅞ b.	Wilhelmsbhn.	4	142 B.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ G.	P. Bf.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	44½ a ¼ a ½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	90½ a ⅞ bez.	do. neue dif.	1	25 a ¼ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	34 B.
do. Bf.-C. L. A.	5	97½ G. 96 B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. à 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅝ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ B.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. October. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1336. Nordbahn 217. 1839r Loose 136½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 155½. London 11,35. Augsburg 116½. Hamburg 173. Amsterdam 162½. Paris 136½. Gold 24½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 11. October. Nordbahn —. Metall. 4½% 71½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1377. 1839r Loose —. 1834r Loose 192. 3% Spanier 45½. do. 1% 25¼. — Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 33½. Wien 101½. Lombardische Anleihe 87½. London 118½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorneser —.

Hamburg, 11. October. Berlin-Hamburg 104½. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. — Mecklenburger 34. Nordbahn —. Spanische 3% 43½. do. 1% 24½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 89½. Sämmtlich G. Weizen fest, pomm. 105, holstein. 103, 104 gefordert, 102 zu lassen, günstige Stimmung. Roggen Anstellungen fehlen, günstige Stimmung. Oel pr October 21½, pr Mai 21⅞. Zink 20,000 Ctr. loco 11½, pr November 12½, pr Frühjahr 12½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 11. October. Poln. Papiergeld 97⅓ G. — Oester. Banknoten 87½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 104 B. Oberschlesische Lit. A. 166⅓ G. do. Lit. B. 144½ G. Krakau-Oberschlesische 89¼ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 72½ G. Cöln-Minden 111½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 40⅞ G. Mecklenburger 34½ G. Rheinische 80 G.

Leipzig, 11. October. Leipzig-Dresden 182½ B., 181¾ G. Sächsisch-Baierische 91¼ B. Sächsisch-Schlesische 101¼ B. Löbau-Zittau 24½ B., 23½ G. Magdeburg-Leipziger 280 B., 278½ G. Berlin-Anhalter 131⅞ G. Berlin-Stettiner 142½ G. Cöln-Mindener 110½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 89½ B. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 195¾ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —, Oesterr. Banknoten 87⅞ B., ⅞ G.

Paris, 9. October. Course ferner steigend, die Blanco-Verkäufer entschließen sich nach und nach zu Deckungen und es werden Wetten auf weiteres Steigen gemacht, da die Capitalisten nichts verkaufen, sondern täglich neue Geldanlagen gemacht werden. 3% Rente p. C. 78,60, p. ult. 79,25. 4½% Rente p. C. 105, und p. ult. 105,70. Bank-Actien 2820. Span. 3% 45⅜. Span. 1% 26. Nordbahn 757½.

London, 9. October. Consols fest 100½ a 100¼, a. Z. 100¼ a ⅜. Von fremden Fonds Span. dif. bedeutend höher. Mexican. 24½. Russen —. do. 4½% 105. Sardinische 96. — Span. 3% 51½. do. neue 25½ (später 26). Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien fest und steigend.

Amsterdam, den 9. October. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25⅜. do. 3% 46¼. Portug. 38⅞. Russen 107½. Stieglitz —. Metall. 5% 78. Mexican. 25¼. London 11,87½ G. Hamburg 35½ G. Das Geschäft beschränkte sich fast allein auf Span. Fonds zu steigenden Coursen, namentlich waren 1% gesucht.

Madrid, 4. October. 3% 47½ G. 1% 25⅛ G.

Berliner Viehmarkt vom 11. Octbr. 1852.

Zufuhr: Rindvieh 550 Stück, Schweine ca. 1600 Stück, Hammel 15,600 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Rt., do. mittel 12—12½ Rt., Schweine beste Waare 13—13½ Rt., do. mittel 12½—13 Rt. pr 100 Pfd. — Hammel von 4½—7½ Rt. pr Stück.

Zufuhr ziemlich, der Umsatz mittelmäßig, Preise indeß unverändert.

Berliner Butterpreise vom 11. Octbr. 1852.

(Netto pr Ctr.) Mecklenburger feine 27½—29 Rt., do. mittel 25½—27 Rt., Netzbrücher 25½—26 Rt., Preußische 25½—26 Rt., Pommersche 25½—26 Rt., Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 7½—9 Rt. pr Kübel.

Preise behauptet, der Umsatz aber nicht so lebhaft als wie seither.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. October. Weizen loco n. Qual. 58—65 Rt. Roggen loco n. Qual. 48—54 Rt. 82 Pfd. pr October 47½ Rt. B. 47 Rt. G. 82 Pfd. pr October-November 46 Rt. B. 45½ Rt. G. 82 Pfd. pr Frühjahr 46 a 45½ Rt. bz. u. G. 46 Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 56—60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 52—55 Rt. Hafer loco n. Qual. 27—29 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 39—40 Rt. Rüb-Oel pr October-November 10⅛ Rt. B. 10 Rt. Geld. pr November-December 10⅛ Rt. Brief 10⅞ Rt. Geld. pr Januar-Februar 10⅛ Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr Februar-März 10½ Rt. B. 10⅜ Rt. G. pr März-April 10⁷⁄₁₂ Rt. B. 10½ Rt. bz. u. G. pr April-Mai 10⁷⁄₁₂ Rt. B. 10½ Rt. bez. u. G. Lein-Oel loco 10⅞ Rt. B. 10⅞ Rt. G. Rapps 70 Rt. B. — Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. — Rt. G. Sommersaat 59 Rt. B. 60 Rt. G. Spiritus loco ohne Faß 24½ a 25 Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr October 24½ a 24⅞ Rt. bz. 25 Rt. B. 24½ Rt. G. pr October-November 22⅞ a 22½ Rt. bz. u. G. 22⅝ Rt. B. pr November-December 21½ a 21⅞ Rt. bz. 22 Rt. B. 21½ Rt. G. pr April-Mai 21½ Rt. bez. u. G. 22 Rt. Brief.

Roggen wenig verändert. — Spiritus entschieden fester und höher. — Rüb-Oel still.

Stettin, 11. October. Weizen 49 Wispel 89 Pfd. 11 Lth. weißbunter thorn. loco 63 Rt. bez., 50 Wispel neuer gelber uckermärk. 90—91 Pfd. kurze Lief. 59 Rt. bez., ca. 60 Wispel alt. pomm. 89 Pfd. loco 58½ Rt. bez.

Roggen matt, pr October 86—87 Pfd. neuer 50 Rt. bez., 82 Pfd. 47 Rt. B., 46½ Rt. G., pr October—November —, pr November—December 44½ Rt. bez., pr December—Januar —, pr Frühjahr 46 Rt. B., 45½ a ¼ Rt. bez.

Gerste neue pomm. loco 38½ Rt. B., schwimmend schwere 39 Rt. B.

Erbsen ohne Geschäft, große Koch- 51 Rt. G., kleine 46 a 48 Rt. gefordert, Futter- 46 Rt. B.

Rüböl still, loco 9⅝ Rt. bez., pr October 9⅞ Rt. B., pr October — November —, pr November — December 9⅞ Rt. B., 9⅞ Rt. bez. u. G., pr December — Januar —, pr Januar — Februar —, pr Februar — März —, pr März — April 10½ Rt. bez., pr April — Mai 10½ Rt. G., 10½ Rt. B., pr Mai—Juni 10½ Rt. B.

Leinöl preuß. mit Faß pr Oct.—Nov. 11½ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß 14½ % bez, (Kleinigkeiten 14⅞ a 14½ % bez.), mit Faß —, kurze Lieferung ohne Faß 14⅞ % B., pr October 15 % B., pr October — November —, pr November—December 18 % B. u. G., pr December — Januar —, pr Frühjahr 17⅞ % B., 18 % G.

Zink pr Oct. 6 Rt. bez. u. G., pr Frühjahr 6 Rt. B.

Danzig, 10. October. An den beiden letzten Tagen der vorigen Woche hat sich an unserer Getreidebörse, vermuthlich in Folge einiger Ordres von Auswärts etwas mehr Lebhaftigkeit gezeigt; der ganze Umsatz belief sich auf 350 Last Weizen, doch hat in den Preisen keine Aenderung stattgefunden. Ein Pöstchen von 5 Last fein hochbunt. 132pfd. bedang fl. 450 pr Last. Die andern Güter dagegen erreichten hochbunter 129—30pfd. nur fl. 425; 128—29pfd. fl. 415; gut bunter 129pfd. fl. 405, 395—390. Eine Partie von 15 Last bunten 125pfd. fl. 170 pr Last.

Roggen behält eine steigende Richtung, am Donnerstage gingen nach dem Börsenschlusse noch 26 Last 126 Pfd. à 345 fl., 2 Last à 339 fl., und gestern 23 Last, 15 Last 124—125 Pfd. à 340 fl., und 8 Last 120—121 Pfd. à 324 fl. in andere Hände über.

Breslau, 11. October. Zufuhren sehr mäßig, Kauflust eher besser, für Gerste und Roggen, besonders in guten Qualitäten, zeigten sich einige Käufer aus der Lausitz.

Heute bezahlte man Weizen weißer 59 — 69 Sgr., gelber 57 — 66 Sgr., Roggen 52 — 65 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 25 — 29 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten begehrt, jedoch sehr wenig offerirt. Rapps 75 — 80 Sgr., Sommerraps 64 — 68 Sgr. und Sommerrübsen 59 — 66 Sgr. bez.

Kleesaamen rothe wieder matter, feine Gattungen 12⅔—13½ Rt. zu placiren, mittle nicht berücksichtigt und von 12—⅔ Rt. angeboten, weiße flau und ohne Kauflust.

Spiritus loco 10½ Rt. bez. u. G., pr October 9⅔ Rt. bez., pr Jan.—Febr.—März 8½ Rt. bez., pr Frühj. 8½ B. Rüböl ohne wesentliche Aenderung, loco 10 Rt. B., Lief. ohne Handel.

Zink alles rasch begeben, 3000 Ctr. ab Gleiwitz auf hier schwimmend à 5 Rt. 15 Sgr. und 3000 Ctr. à 5 Rt. 17½ Sgr. frei hier, 1000 Ctr. ab Gleiwitz à 5 Rt. 12 Sgr., und ferner vergebens geboten, pr Frühjahr Mangel an Offerten.

Magdeburg, 11. October. Weizen 53 a — Rt. Roggen 48 a 48½ Rt., Gerste 35 a — Rt., Hafer — a — Rt. Spiritus loco 33 Rt. pr 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Wilhelmsbahn.

September-Einnahme bei 6589 Pers. und 180,352 Ctr.	20,181 Rt.	18 Sgr.	5 Pf.
gegen Sept. vor. J.	11,871 Rt.	14 Sgr.	9 Pf.
d. J. mehr	8,310 Rt.	3 Sgr.	8 Pf.
bis Ende September d. J.	154,431 Rt.	10 Sgr.	1 Pf.
gegen vor. J.	98,154 Rt.	2 Sgr.	8 Pf.
d. J. mehr	56,277 Rt.	8 Sgr.	5 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 11. Oct. Abends 9 U.	28 Zoll 3⁷⁄₁₀ Linien	+ 4½ Gr.
Am 12. Oct. Morgens 7 U.	28 Zoll 4⁷⁄₁₀ Linien	+ 1½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 4⁷⁄₁₀ Linien	+ 9½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.